

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 2108
Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. Kleinanzeigen 20 Pfg. für auswärtige und amtliche Anzeigen 10 Pfg. — Kleinanzeigen 30 Pfg. — Beilagen pro Tag 20 Pfg. Bei langwieriger Beilagsnahme oder Konten ist jeder Rabatt hinfällig. — Abgabeterminen unverbindlich.
Verlagspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 M. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint tag, ausser an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Erstattungsprämie.

Nr. 147.

Samstag, 28. Juni 1930.

33. Jahrgang.

Preisensenkungsaktion und Landwirtschaft

cid. (Eigener Dienst). Die große Agrardebate im Reichstag war nicht nur eine Angelegenheit, die die Landwirtschaft angeht. Gerade unter den heutigen Verhältnissen berührt das Agrarproblem alle Kreise der Bevölkerung, vor allem unter dem Gesichtspunkt der Preis- und Lohnsenkungen. Die Landwirtschaft muß das ihrige dazu beitragen, daß Lohnsenkungen möglich werden, da nur dann auch Preisensenkungen eintreten können, die der Landwirtschaft so dringend notwendig sind. Das Heil der Landwirtschaft liegt ebenso wenig wie bei der Industrie in zu hohen Preisen. Ueberhöhte Forderungen der Landwirtschaft erschweren eine vernünftige Preis- und Lohnpolitik. Nun sind die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse im Laufe des letzten Jahres stärker gesunken, als die der industriellen Erzeugnisse. Die berüchtigte Preisfäule hat sich zu Ungunsten der Landwirtschaft geändert. Die Landwirtschaft würde nicht so schwer leiden, wenn sie weniger für Industrieerzeugnisse aufwenden hätte. Aber auch hier entsteht die Frage, wer soll zuerst anfangen? die Industrie oder die Landwirtschaft? Die Industrieunternehmer erklären: erst Lohnsenkung, dann Preisabbau; die Gewerkschaften: erst Preis, dann Lohnsenkung. Und die Landwirtschaft: erst Preisermäßigung für Industrieerzeugnisse, dann Herabsetzung der Lebensmittelpreise. Dabei darf man nicht vergessen, daß die Landwirte in den meisten Fällen gar nicht selber den Preis für ihre Erzeugnisse machen. Die Preisbildung für die meisten landwirtschaftlichen Produkte liegt heute noch in der Hand des Handels, zum Teil sogar der Spekulation. Außerdem sind die Preise, die der Landwirt heute für seine Erzeugnisse erhält, oft so niedrig, daß dadurch kaum die Produktionskosten gedeckt werden. Es besteht aber auch kein Zweifel darüber, daß im Interesse der Gesundheit der gesamten Volkswirtschaft die Spanne zwischen den Preisen, die der Landwirt erhält, und denen, die der letzte Verbraucher zahlen muß, erheblich gesenkt werden muß. Je geringer die Spanne ist, desto besser für die Volkswirtschaft, umso niedriger ist die Spanne zwischen Erzeugerpreis und Kleinverkaufspreis. Das zeigen die Verhältnisse in der Schweiz, in Dänemark und in Holland, wo die Spanne nur wenige Prozent beträgt.

Man darf den Arbeitnehmern, wenn man schon von ihnen einen Lohnabbau fordert, aber nicht noch eine weitere Verteuerung der Lebensmittel in Aussicht stellen. Die letzte Agrardebate im Reichstag hat aber wohl doch den Eindruck erweckt, daß die Landwirtschaft über Lohnerhöhungen eine Herausforderung der Preise für Agrarerzeugnisse erteilt.

Räumungs-Kundgebungen

Mitb. Darmstadt, 28. Juni. Der hessische Landtag veranlaßte gestern eine Räumungs-Kundgebung anlässlich der bevorstehenden Beilegung des besetzten Gebietes. In der Erklärung, die zur Verlesung gelangte, wird u. a. ausgesprochen, daß die Räumung des besetzten Gebietes ein großer Schritt vorwärts bedeute in der Liquidierung des Krieges. Die Räumung solle uns ein Unterpfand sein, daß wir auf diesem Wege weiterstreiten und daß unser Volk seine vollständige Selbständigkeit und nationale Ehre zurückerhält.

Mitb. Berlin, 28. Juni. Zum heutigen Jahrestage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages veröffentlicht der Arbeitsausschuß deutscher Verbände einen Aufruf, worin er betont, daß er mit vollem Herzen eintimme in den Jubel, der am Tage der endlichen Räumung das Rheinland und die Pfalz durchbrause. Der Arbeitsausschuß dankt den Brüdern und Schwestern am Rhein für die Treue, die sie in den 12 Jahren der Besetzung dem Reiche bewahrt hätte. Der Aufruf nennt als Bedingungen für eine volle Konsolidierung des Friedens die baldige Wiedervereinigung des Saargebietes mit dem Reiche, ferner die allgemeine Abrüstung, und die Befestigung der einseitigen Entmilitarisierung der deutschen Grenze.

Annahme der Danziger Verfassungsänderung.

Mitb. Danzig, 28. Juni. Hier wurde gestern die Verfassungsänderung endgültig angenommen, und zwar mit 93 von insgesamt 98 abgegebenen Stimmen. Durch die Verfassungsänderung wird die Zahl der Mitglieder des Parlaments von 120 auf 72 herabgesetzt, und die des Senats von 22 auf 12. Das Parlament wird nach Inkrafttreten des Gesetzes aufgelöst, und es werden Neuwahlen ausgeschrieben. Das Gesetz muß dem Völkerratsrat zur Begutachtung überwiesen werden.

Gegen die britische Annektionspolitik in den ehemaligen deutschen Kolonien

Arbeit und Brot — zufriedene Menschen Deutscher Reichstag

Mitb. Berlin, 27. Juni. In der Freitagssitzung des Reichstages wurde zunächst in dritter Beratung die Verlängerung des Notetats bis spätestens zum 31. Juli ohne Aussprache beschlossen.

Die Aussprache über den Haushalt des auswärtigen Amtes wurde dann fortgesetzt. Abg. Goerke (Komm.) bekämpfte die Handelspolitik, die darauf eingestellt sei, durch Schutzzölle den Inlandspreis zu erhöhen. Abg. Dr. Schae (D. Vp.) beschäftigte sich mit dem Plan der Einverleibung des früheren Deutsch-Ostafrika in das englische Imperium. Dagegen müßte der schärfste Protest eingelegt werden. Die englische Arbeiterregierung lege die imperialistische Politik des früheren konservativen Kabinetts fort. Sie lege sich dabei hinweg über den vom Völkerrund festgelegten Begriff der Mandatsgebiete. Hier sei der Prüffstein für den Völkerrund. Wenn er in dieser Frage versage, so spreche er sich damit selbst die Existenzberechtigung ab. Die Worte des Redners fanden lebhaften Beifall. Abg. Eisenberger (D. V. B.) wandte sich zunächst gegen die Christenverfolgung in Rußland und beschäftigte sich dann mit dem österreichischen Handelsvertrag. Abg. Dr. Wendhausen (Chr. Rat.) meinte, daß am Etat des auswärtigen Amtes noch viel gespart werden könne. Bei internationalen Konferenzen sei die deutsche Delegation immer die stärkste. Abg. Dr. Bell (Zentr.) wandte sich gleichfalls gegen die britischen Bestrebungen in Ostafrika, denen gegenüber die Regierung den deutschen Rechtsanspruch nachdrücklich vertreten müsse. Abg. Raderer (Dn.) erklärte, die Kolonialfrage sei für Deutschland eine Lebensfrage. Die deutschen Sachverständigen bei den Pariser Verhandlungen hätten mit vollem Recht Kolonien für Deutschland gefordert. Diese Forderung müsse jetzt mit Nachdruck wiederholt werden. Abg. Dr. Kütz (Dem.) betonte, der deutsche Kolonialgedanke habe nicht das mindeste mit imperialistischen Gedanken zu tun, es müsse Sache des ganzen Volkes sein. Es sei auch das Naturrecht unseres Volkes, sich des Deutschiums im Auslande anzunehmen. Abg. Frau Dr. Lüders (Dem.) verlangte die schnelle Ratifikation der Genfer Handelsabkommen. Damit war die Aussprache beendet. Die Bestimmungen über den Haushalt wurden zurückgestellt, das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen und die Verträge mit Österreich den Ausschüssen überwiesen.

Es folgt sodann die zweite Beratung des Haushaltes des Reichsarbeitsministeriums in Verbindung mit der Novelle zur Arbeitslosenversicherung. Hier nahm das Wort zunächst zu einer großen Rede Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald. Er wies einleitend auf die schwere Wirtschaftskrise hin, und erklärte, von 1924 bis 1928 seien jedes Jahr 2½ bis 3 Milliarden Mark des ausländischen Kapitals nach Deutschland geflossen, womit rund 750 000—1 000 000 Menschen Arbeit und Brot hätten verschafft werden können. Dieser Kapitalzufluß habe in den letzten Jahren nicht nur aufgehört, es seien im Gegenteil große Mengen deutschen Kapitals ins Ausland geflossen. Nun müßten Reich und Gemeinden in einer Depressionsmethode 2 Milliarden Mark tilgen oder in langfristige Schulden umwandeln. Durch die Finanzpolitik sei naturgemäß das Vertrauen zur deutschen Staatsführung oder zur öffentlichen Verwaltung stark erschüttert worden. Das Baugewerbe, eine der bedeutendsten Schlüsselstellungen der deutschen Wirtschaft, werde naturgemäß durch die Unordnung der Finanzen stark in Mitleidenchaft gezogen, sodaß gegenwärtig im Baugewerbe 5 bis 600 000 Arbeiter weniger beschäftigt sind als im Vorjahre. Man könne nicht dauernd Sozialpolitik machen, losgelöst von der Finanz- und Wirtschaftspolitik des Landes. Er halte es für falsch, wenn man in Arbeitnehmerkreisen auf das Schlichtungs- und die Sozialversicherung die Hauptursache unserer gegenwärtigen Gesamtschmerz zurückführe. Man berücksichtige zu wenig die Tatsache, daß das Groß- und Kleingewerbe der deutschen Arbeiter zu den fleißigsten und leistungsfähigsten Europas gehöre. Wir werden jedoch in der nächsten Zeit sparsamer mit Verbindlichkeitenverhandlungen verfahren müssen. Wenn man die Löhne senke, ohne die Preise zu senken, dann verschärfe man die Krise, wenn man die Löhne ebensoviel senke wie die Preise, dann erleichtere man zwar die Ausfuhr,

schaffe aber im Innern so gut wie keine verstärkte Kaufkraft. Nur durch härtere Senkung der Preise als die Löhne werde zusätzliche Kaufkraft geschaffen. Einer Senkung der Reallohn müßte er sich nachdrücklich widersetzen. Der Minister ging dann auf die Frage der Arbeitslosenversicherung ein. Die Regierung wolle der Arbeitslosigkeit durch ein Arbeitsbeschaffungsprogramm begegnen, mit dem sie 2 bis 300 000 Menschen glaube Arbeit und Brot geben zu können. Zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung seien mindestens 700 Millionen Mark notwendig. Stegerwald bedauerte dann den Kampf um das Notopfer im deutschen Volke, den er nicht verstanden habe, und meinte, in solcher Lage gebe es keine andere Rettung, als auf der ganzen Linie zu sparen. Der Minister sah in der Hauptsache nur zwei Möglichkeiten zur Lösung des Arbeitslosenproblems: Wiederherstellung des Vertrauens im Staat und Wirtschaft und Neubelebung der Wirtschaft mit allen erdenklichen möglichen Mitteln durch die öffentliche Hand. Wir hoffen nach der Sicherung des Etats und nach der Sanierung der Arbeitslosenversicherung mit etwa 750 Millionen M. die deutsche Wirtschaft neubeleben zu können; Reichsbahn und Reichspost sollen für etwa 400 Millionen Mark Aufträge erteilen, daneben soll ein zusätzliches Wohnungsbauprogramm mit 250 Millionen Mark durchgeführt werden. Schließlich sollen noch größere Beträge für den beschleunigten Ausbau des Straßenwesens und für die werkschaffende Arbeitslosenfürsorge geschaffen werden und zwar nicht durch Steuern, sondern durch Anleihen. Voraussetzung für diese Aufträge sei allerdings, daß die Wirtschaft bereit ist, ihre Anteile in dieser Zeit der Not durch eine angemessene Senkung der Preise ein Opfer zu bringen. Jetzt sei die Stunde gekommen, schnell zu handeln, und dann werde das deutsche Volk auch über seine jetzigen Schwierigkeiten hinwegkommen.

Die Ministerrede wurde wiederholt durch Beifallstundgebungen der Mitte und durch Zurufe von Links unterbrochen. Als von Links gerufen wurde: Die Deutschnationalen sind mit Ihnen sehr zufrieden! antwortete der Minister schlagfertig: „Es ist mir gegenwärtig furchtbar wurst, wo ich in diesem Hause Beifall ernte.“

Dann begann die große Aussprache, die von dem Abg. Großmann (Soz.) eröffnet wurde. Er führte u. a. aus, die Wirtschaft komme nicht in Gang, solange die Sanierung der Reichsfinanzen nicht gelungen sei. Die Einsparungsvorschläge hielt er für bedenklich und unsozial. Der Deutschnationale Wolf-Stettin meinte, die ungeheure Zahl der Arbeitslosen sei die Folge einer verfehlten Wirtschaftspolitik, die seit Jahren von Regierung und Parlament getrieben worden sei. Abg. Gued (D. Vp.) war der Ansicht, daß die Wirtschaftsverkrüppelung in fast allen Kulturländern nicht von den Unternehmern verschuldet worden, sondern auf den allgemeinen Kapitalmangel zurückzuführen sei. In Deutschland sei die Lage verschärft worden durch eine verfehlte Politik.

Abg. Gerlach (Soz.) begründete Anträge auf Erhöhung der Mittel für die werkschaffende Arbeitslosenfürsorge und auf Erweiterung der Krisenfürsorge.

Der bayerische Volksparteiler Trochmann bezeichnete die Wiedereingliederung der Erwerbslosen in den Arbeitsprozeß als die wichtigste Aufgabe.

Abg. Esser (Zentr.) erklärte sich mit allen Ausführungen des Ministers einverstanden. Ihm gebühre Dank für die mannhaft und mutige Rede, mit der er volle Klarheit über die wirtschaftliche Lage der Dinge geschaffen habe. Alle Parteien müßten sich bewußt sein, wie ungeheuer groß in diesem Augenblick die Verantwortung für jeden sei, der den Zusammenbruch unseres Vaterlandes und seiner Wirtschaft verhüten will.

Der Demokrat Schneider erklärte, der beste Weg zur Prüfung des Arbeitswillens wäre der, den Erwerbslosen Arbeit zu beschaffen. Die Arbeitslosen, die unverändert als Opfer einer Weltkrise große Not litten, könnten wir nicht einfach ihrem Schicksal überlassen.

Der frühere Arbeitsminister Wiffel meinte, die große Arbeitslosigkeit sei zum Teil hervorgerufen durch die Ueberpannung der Nationalisierung. Die Sozialdemokratie werde im Ausschuss Verbesserungsanträge machen; aber die Gesamtentzerrung der Vorlage lehne sie ab.

Das Neueste in Kürze

— Der Reichskanzler hat dem isländischen Ministerpräsidenten im Namen der Reichsregierung zur Feier des tausendjährigen Bestehens des Altins die herzlichsten Glückwünsche telegraphisch übermittelt.

— Bundeskanzler Dr. Schober wird zur Abhaltung seines angekündigten Besuchs bei der ungarischen Regierung am 7. und 8. Juli in Budapest weilen.

— Der in London weilende österreichische Finanzminister Dr. Zuck teilte einem Berichterstatter der Financial News mit, daß aus dem Erlös der Anleihe zunächst die Bankkredite zurückgezahlt und die Haushaltsrücklagen wieder aufgefüllt werden sollen. Der Rest werde für Eisenbahn und Post Verwendung finden.

— Die griechische Kammer erörterte drei Tage lang das Abkommen mit der Türkei über die Flüchtlinge. Diese selber erhoben Einspruch gegen die Annahme. Wenigstens stellte aber die Vertrauensfrage, und die Kammer ratifizierte darauf das Abkommen mit 191 gegen 19 Stimmen.

— Wie aus verschiedenen Orten Sibiriens gemeldet wird, hat sich die dortige Lage hinsichtlich des Aufstandes der Bauern weiter verschärft. Die Nahrungsmittel müßten bereits so sehr eingeschränkt werden, daß eine Hungersnot bevorstehe.

Bei den Ausführungen des Abg. Mönte (Christl. Nat. Vp.) kam es zu erregten Zwischenrufen von Links, als der Abg. Mönte erklärte, die Leute, die sich ohne Arbeit aus der Arbeitslosenversicherung Renten verschafften, lachten uns aus. Es kam zu Entrüstungstundgebungen der Linksparteien. In seinen weiteren Ausführungen wies der Abg. Mönte darauf hin, daß in Köln bei der Einführung der Arbeitspflicht viele Erwerbslose auf die Unterfütterung verzichtet hätten. Man könne es keinem verübeln, wenn er mangelhafte Gehegesbestimmungen für sich ausnütze. Im nächsten Jahre würde die Arbeitslosigkeit sich verdreifachen, weil kein Mensch mehr Vertrauen zur Regierung und zum Reichstag habe.

Der Zentrumsabg. Tremmel wies die Ausführungen des Abg. Mönte entschieden zurück. In der Zeit der furchtbaren Not der Arbeitslosen solle man nicht in solcher Verallgemeinerung den unberechtigten Vorwurf der Arbeitslosen erheben.

Damit schloß die Aussprache. Die Novelle zur Arbeitslosenversicherung wurde dem Sozialpolitischen Ausschuss überwiesen. Ueberwiesen wurde auch das Gesetz über die Vorführung ausländischer Filme ohne Debatte an den Bildungsausschuß. Darauf vertagte sich das Haus auf Samstag 10 Uhr.

Der Landtag geht in die Sommerferien

Mitb. Berlin, 27. Juni. Der preussische Landtag hat sich heute auf den 7. Oktober vertagt. In seiner letzten Sitzung am Freitag wurde zunächst der Staatsvertrag zwischen Bremen und Preußen über die Gemeinschaftsarbeit für die Fischereiflächen an der Unterweser endgültig ratifiziert. Dagegen stimmten nur die Kommunisten. Es folgte dann die dritte Beratung der Schulgebäudeerhöhung. Auf Fragen des Abg. Klost (Zentr.) erklärte Ministerialdirektor Sahnte, daß auch der wahlfreie Unterricht in Zukunft unentgeltlich erteilt werden solle, da er zu den Leistungen der Schule gehöre und alle Leistungen durch das Schulgeld abgegolten werden sollen. Bei der Gewährung von Geschwisterermäßigung und der Schulgebäudeerhöhung werde wohlwollend verfahren werden. Auch die Regierung bedauere, daß die Mittelschulen aus der Vorlage herausgenommen worden seien. In der Schlussabstimmung wurde die Vorlage mit 192 Stimmen der Regierungsparteien gegen 38 Stimmen der Volkspartei und der Splitterparteien angenommen. Die übrige Opposition hatte sich an der Abstimmung nicht beteiligt. Der preussische Finanzausschuß wurde dann sogar ohne Aussprache verabschiedet. Damit waren die wichtigsten Arbeiten des Landtages erledigt. Man behandelte jedoch noch eine große Anzahl kleiner Vorlagen und ging hierauf in die Ferien.

Lord Irwin lehnt die Mandats-erneuerung zum Vizekönig von Indien ab.

Mitb. London, 27. Juni. Aus Bombay wird gemeldet, daß Lord Irwin im Laufe einer Rede, die er in Simla hielt, erklärt habe, daß er nicht beabsichtige, seinen Posten bei Ablauf seines Mandats weiter zu bekleiden. Danach scheint es, als ob der Posten des Vizekönigs von Indien nach Ablauf der Regierungsdauer nicht mehr erneuert werden würde.

Brühl und Umgebung

Brühl, 28. Juni 1930.

Das Herz-Jesu-Fest am gestrigen Freitag gestaltete sich zu einem großen Festmahl katholischen Glaubens. Die Gottesdienste am Morgen wiesen einen starken Besuch auf und ebenso war die Beteiligung an der abendlichen Sühnefeier recht zahlreich. In der festlich geschmückten Kirche, in der die feierliche Stimmung durch die weißgekleideten Mädchen und den Kirchenchor erhöht wurde, sprach der geistliche Kanzelredner über die übergroße Liebe des göttlichen Herzens, die tiefer sei, als die der besten Mutter. Die Herz-Jesu-Verehrung sei keine Sentimentalität, sondern jeden Mannes würdig, müsse hinausgetragen werden in den Kampf des Lebens und der Segen des allliebenden Herzens werde nicht ausbleiben gegenüber allen denen, die guten Willen haben. Diese Feierstunde an einem der Hochfeste der Kirche machte einen tiefen Eindruck auf die Gläubigen, die nach der Predigt gemeinsam das Weihegebet sprachen.

Der Kameradschaftliche Krieger-Verein Brühl begeht morgen und Montag sein diesjähriges Stiftungsfest. Nach dem üblichen Eröffnungsschießen am Sonntag ist Montag morgen 9 Uhr in der Klosterkirche Gottesdienst, den ein auswärtiger Geistlicher hält. Es ist Ehrensache der Mitglieder, daran teilzunehmen. Dann folgt die übliche Ehrung der Gefallenen. Anschließend ist Frischschoppen und Ehrung der Jubilare sowie abends Einzug des Schützenkönigs. Die Bürgerkassette wird gebeten, recht zahlreich zu fliegen. Ein geschlossener Festball mit Preisverteilung, wozu Gäste eingeführt werden können, beschließt die Feier. Wir wünschen dem beliebten Feste einen schönen Verlauf.

Das Abbrennen von Feuerwerk gelegentlich eines Festes ist nur bei vorheriger Genehmigung durch die Polizeiverwaltung gestattet. Die Erlaubnis wird allerdings bei Antrag gegen Erstattung einer kleinen Verwaltungsgebühr genehmigt. Bei Erfüllung der bestehenden Vorschriften kann also ein Abbrennen von Feuerwerk jederzeit erfolgen.

Vergabung von Bauarbeiten. Die Stadtverwaltung hat für die Wohnungsneubauten an der Bergerstraße (sog. Apfelwiese) eine Reihe von Bauarbeiten zu vergeben. Bewerber finden nähere Angaben in der öffentlichen Bekanntmachung.

Neue Gemüsetreibanlagen. Die Regierung in Köln schreibt uns: Die nur teilweise bekannt ist, sind auch in diesem Jahre Zinsverbilligungsmittel für die Errichtung neuer Gemüsetreibanlagen im Rahmen des landwirtschaftlichen Notprogramms von Reich und Staat zur Verfügung gestellt worden. Vornehmlich wird wohl die Errichtung von treibbaren Treibanlagen in Frage kommen, da diese wegen ihrer Unabhängigkeit von der Witterung wohl den sichersten Ertrag bringen. In dankenswerter Weise haben sich die beteiligten Stadt- und Landkreise des Regierungsbezirks Köln bereit erklärt, diejenigen Gemüsetreuer, die sich ein Gemüsetreibhaus anschaffen möchten, bei der Antragstellung auf Zinsverbilligungsmittel zu beraten sowie ihnen, wenn möglich, ein etwa erforderliches Darlehen zu angemessenen Bedingungen bei den Kreis- bzw. Stadtparlamenten zu vermitteln. Insbesondere gilt dies für diejenigen Gemüsetreuer, die allein mit ihren Familienangehörigen arbeiten. Durch die Reichs- und Staatsmittel wird der Zinsfuß dieser Darlehen für die Dauer von 5 Jahren um 5 Prozent auf 4 Prozent verbilligt. Es soll versucht werden, um die Tilgung des Darlehns erträglich zu gestalten, dieses auf eine Zeit von 10 Jahren unter Rückzahlung in 10 gleichen Raten zu gewähren. Durch den Wegfall der Zinsverbilligung vom 6. Jahre ab wird die Belastung für den Darlehnsnehmer nicht stärker, weil bis dahin die Hälfte des Darlehns bereits getilgt ist. Unter vorstehenden Bedingungen, insbesondere unter Berücksichtigung der Zinsverbilligungsmittel wird ein Darlehnsnehmer ebenso günstig gestellt, als diejenigen Gemüsetreuer, denen vor drei Jahren ein Staatsdarlehen gewährt worden ist.

Die neuen Sparfahrszinsätze. Der Rheinisch-Westfälische Sparfahrsverband hat in seiner letzten Sitzung in Essen die neuen Zinsätze wie folgt festgesetzt für fahrsmäßige Spareinlagen 5 Prozent, für solche mit Kündigungsfrist 6 Prozent; Hypothekenzinsen sowie solche Gemeindepfandkredit- und Kontokorrentkredite werden mit Wirkung vom 1. Juli auf 7 1/2—8 Prozent ermäßigt.

Gedenkmärkte zur Rheinlanddrängung. Nach einer Bekanntmachung des Reichspostministers — 1/VI 2040—1 — werden aus Anlaß der Rheinlanddrängung Freimärkte zu 8 und 15 Reichspfennig im Muster der letzten Ausgabe mit dem zweizeiligen schwarzen Aufdruck „30. Juni 1930“ zwischen den Wertstufen am unteren Rand ausgegeben werden. Der Verkauf soll, wie die Deutsche Beamtenschaft-Korrespondenz mitteilt, am 30. Juni beginnen. Die Märkte zu 8 und 15 Reichspfennig ohne den Aufdruck werden im allgemeinen erst nach Abhebung der Gedenkmärkte wieder verkauft.

Sonntags- und Nachmittagskaffee hat vom 30. Juni bis einschl. 6. Juli die Alte Apothe am Markt.

Badorf: Selten 89. Geburtstag begeht morgen Heinrich Schmitz von hier. Er ist Mitkämpfer von 1866 und 1870-71 und noch so rüstig, daß er seine täglichen Spaziergänge in die nähere Umgebung macht. Wir wünschen dem alten Herrn noch recht viele Jahre.

Blumenschmuckwettbewerb. Im Bezirke des Amtes Bülber soll in diesem Jahre zum ersten Male ein Blumenschmuckwettbewerb veranstaltet werden. Prämiiert wird der schönste Blumenschmuck an Häuserfronten, Balkonen und in Vorgärten. Diejenigen Mitbürger, die sich an dem Blumenschmuckwettbewerb beteiligen wollen, können sich bis zum 5. Juli in eine Liste eintragen, die auf dem Rathaus offen liegt. Es wäre erfreulich, wenn sich alle Bewohner an dieser Veranstaltung beteiligten.

Vom eigenen Fuhrwerk überfahren. In Bliedheim schaute gestern morgen das Pferd des Landwirts Gottfried Straß aus Bliedheim und ging mit dem Wagen durch. Der Fahrer hatte das Tier erst vor einigen Tagen gekauft und wollte es anspannen. Aus bis jetzt noch unauferklärter Weise schaute das Tier noch einhalten, geriet hierbei unter das Fuhrwerk, wobei ihm das eine Rad über den Kopf ging. Außerdem zog er sich noch einen Schulterbruch zu. Die Verletzungen sind leichte, so daß Lebensgefahr nicht zu befürchten ist. Das wildgewordene Pferd mit Karren konnte erst in Weilerhöft wieder eingefangen werden.

Gemeindepolitik Schwadorf

Nach stark dreimonatiger Dauer hatte sich gestern nochmals die Gemeindevertretung unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Weber vollständig versammelt. Ebenfalls war Bürgermeister Dohr (Brühl-Land) anwesend. Verschiedene Anträge auf Genehmigung zur Einfriedigung von Grundstücken wurden widerspruchsfrei gegen Zahlung der üblichen Anerkennungsgebühr genehmigt. Auch die Verfestigung einer Betonbrücke über den Dickobach fand Zustimmung. Zur Sicherung der dem Orte entsprechenden Würde soll auf dem Friedhof eine Ordnungstafel angebracht werden, die nähere Verhaltensmaßnahmen enthält. Die beantragte bessere Beleuchtung der Bismarckstraße gelangte zur Ablehnung; ebenso die Anbringung einer Lampe an dem Wegekreuzungspunkt zur Straße und Bahnhof. Ein Einspruch gegen den am 12. März d. J. erfolgten Verkauf von Weideland an Franz Olligschläger kam zur Vertagung. Die Durchführung des Wegebauprogramms für 1930 und verschiedener damit zusammenhängender Angelegenheiten soll in der Wegebaukommission näher vorbereitet werden. Ein Antrag der Sanitätskolonne des Ortes auf Bewilligung eines Zuschusses fand Vertagung, um vorhin den erforderlichen Materialbedarf der Kolonne feststellen zu lassen. Bereits in der letzten Sitzung hatte sich das Gemeindefolk mit einer Vorlage wegen anderweitiger Festsetzung der Kirchengeldsätze beschäftigt. Da die gemachten Vorschläge aber nicht dem Wunsche der Kirchengemeinde entsprachen, wurde der gefasste Beschluß wieder aufgehoben, jedoch bis auf Weiteres der Beschluß vom 31. Mai 1927 Geltung behält, wonach die Spätkirchengeldsätze am 2. Sonntag im September festgesetzt worden ist. Die Freiwillige Feuerwehr des Ortes war darum eingekommen, anlässlich des 20-jährigen Stiftungsfestes am 11. Mai Befreiung von der Vermögenssteuer zu erhalten. Vertretung bewilligte einen Zuschuß in Höhe der Steuer. Die in Anregung gebrachte Errichtung einer Leichenhalle auf dem Friedhof wurde vorläufig zurückgestellt. Entsprechend und in Erweiterung eines früher gefassten Beschlusses fand der beabsichtigte Umbau der Lehrer- und Lehrerinnenwohnung nach dem

Vorgelegten Entwürfe des Gemeindevorstehers die Einwilligung der Verwaltung. Ebenso die vorgeschlagene Art der Ausbringung der entstehenden Umbaukosten. Der Kirchenvorstand Schwadorf hatte die Instandsetzung des Pfarrhauses durch die Civildgemeinde beauftragt. Hierzu vermochte das Kollegium jedoch eine Verpflichtung nicht anzuerkennen, weil das Pfarrhaus im Eigentum der Kirchengemeinde steht und diese für die Instandsetzung selbst zuständig ist.

Gottesdienstordnung. Katholische Pfarrkirche Brühl.

Sonntag, den 29. Juni 1930: Fest der hl. Apostel Petrus und Paulus.

St. Messen: 6, 7 (gem. hl. Komm. der Frauen und Mütter), 8, 9 Uhr feierl. Hochamt, 10.15 Kindermesse, 11.15 Uhr. Nachmittags 2.30 Uhr Christenlehre. 5 Uhr Andacht und Predigt (zugleich Vereinsandacht der Frauen und Mütter).

Klosterkirche.

St. Messe: 8.15 (Gymnasium). Keine Andacht. (Andacht in der Pfarrkirche).

Katholische Pfarrkirche Pingsdorf.

Sonntag, den 29. Juni 1930: 6 Uhr Frühmesse, 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.15 Uhr Kindermesse. 9.30 Uhr Hochamt mit Segen. Nachmittags 2.30 Uhr Beiper.

Katholische Pfarrkirche Badorf.

Sonntag, den 29. Juni 1930: Fest der Apostel Petrus und Paulus. St. Messen 7 Uhr und um 10.10 Uhr. Nachmittags um 2.30 Uhr Andacht zum Herzen Jesu.

Bereinskalender.

Gäcilienchor: Dienstagabend Punkt 8 Uhr im Josephshaus vorleste Saalprobe für alle Stimmen. Sämtliche Mitglieder sind gebeten, sich zu dieser wichtigen Probe pünktlich einzufinden.

Mariendor: Freitagabend Probe im Josephshaus.

Mar. Jungfrauen-Kongregation: Lautengruppe: Der Unterricht kann nicht am Donnerstag, sondern erst am Freitag stattfinden. Jugendgruppe: „Immer treu“: Mittwoch, 2. Juli, Gruppenabend im Josephshaus. Morgen Sonntag keine Wanderrung.

Kath. Jugend- und Jungmännerverein: Dienstag Ballspiel an der Bismarckstraße. Mittwoch Heimabend. Donnerstag Turnen. Freitag Heimabend.

Erst, wenn man die Milch mit Kathreiner gemischt trinkt, wird sie richtig verdaulich! ... wieder ein Grund mehr, immer Kathreiner zu trinken!

Der Wert des Roggenbrot als Nahrungsmittel.

Von Dr. J. Großfeld, Berlin. Recht bedeutend ist der Anteil des Brotes in der Ernährung des Einzelnen, der Familie und des Volkes. Von unserem Brote erwarten wir somit vor allem einen ausreichenden Nährwert, dann aber auch Wohlgeschmack und Bestimmtheit. Fragen wir, ob das Roggenbrot in dieser Hinsicht dem bisher vielfach vorgezogenen Weizenbrot gleichwertig sei, so sagt uns die Forschung zunächst, daß beide Brote etwa gleichviel der Nährstoffe Eiweiß, Fett und Kohlehydrate enthalten, daß aber der Gehalt an Mineralbestandteilen und Rohfaser bei Roggenbrot größer ist. Die Ausnützbarkeit (Verdaulichkeit) der Nährstoffe ist bei Roggen nicht geringer als bei Weizen. Roggenbrot führt dem Körper also mehr Nährstoffe, im besonderen Phosphor und Kalium zu. Der Rohfasergehalt des Roggenbrot liegt noch so niedrig, daß er den Nährwert nicht merklich beeinflusst, aber hoch genug, um einer bei ausschließlicher Genießung von feinem Weizenbrot leicht eintretenden Darmtätigkeit entgegen zu wirken. Daß Roggenbrot an Wohlgeschmack das Weizenbrot übertrifft, kann, zeigt sich besonders dem, der gewöhnlichsmäßig gutes, richtig gebadenes Roggenbrot per-

zehrt. Die anerkannt gute Bestimmtheit des Roggenbrot ist nicht nur eine Folge seines Nährstoffgehaltes und seiner Verdaulichkeit, sondern beruht auch darauf, daß es gegenüber Weizenbrot, das wegen des schnellen Altbadenverdens frisch verzehrt werden muß, gerade dann am wohlgeschmecktesten wird, wenn es am besten bekommt. Von Vitaminen wird unser Bedarf an B-Vitamin (Antiberiberi Vitamin) vorwiegend durch das Brot gedeckt. Dabei soll dieses Vitamin gerade beim Roggen auch im Mehlfutter, also auch im feinsten Auszugsmehl enthalten sein, während beim Weizen der Kern vitaminfrei und nur die Kleie vitaminhaltig ist.

Westdeutschland Trier befaßungsfrei.

Trier: Die letzten französischen Befugungsgruppen, zwei Infanterieregimenter, haben, nachdem zuvor die Triflore vom Hauptquartier heruntergeholt worden war, die Stadt verlassen, sodaß diese völlig befaßungsfrei ist. General Butois, der Kommandant der hiesigen Befugungsgruppen, stellte dem Regierungspräsidenten sowie dem Oberbürgermeister seine Abschiedsbefuche ab.

Auch Speyer und Landau frei.

Speyer: Auch hier sind die letzten französischen Befugungsgruppen abgezogen, nachdem General Mangin, der Oberbefehlshaber der französischen Truppen in der Pfalz, dem Regierungspräsidenten einen Abschiedsbefuch gemacht hatte. Zum Abschluß der langjährigen Befugungszeit fand in Landau noch eine große militärische Parade statt. Die Truppen defilierten vor dem kommandierenden General, worauf sie abrückten.

Wesel: Gardetage am 5., 6. und 7. Juli. Der Gauverband Rheinisch-westfälische Gardevereine veranstaltet am 5., 6. und 7. Juli in Wesel am Rhein seine 40. Abgeordnetenversammlung, verbunden mit der 40-jährigen Jubelfeier des Gardevereins Wesel. Alle Gardisten geben sich an diesen Tagen in Wesel ein Stelldichein und werden diese Tage des Wiedersehens gern benutzen, um den schönen deutschen Rhein, insonderheit den herrlichen Niederrhein kennen zu lernen. Nähere Auskunft und Prospekte durch: Schriftführer Kamerad H. Janßen, Wesel, Danfaring 37.

Vom Wetter

Steht eine Regenperiode bevor? Das Meteorologische Observatorium in Aachen gibt bekannt: Das westliche Störungssystem hat sich in den letzten Tagen nach Norden verlagert; ein Kerngebiet ist über Skandinavien zum Botsnischen Meerbusen fortgeschritten, während der Hauptkern in der Nähe von Island sich neuerdings wieder vertieft hat. Durch die Entwicklung eines Hochdruckausläufers über der südlichen Nordsee und über England ist Westdeutschland nunmehr von der Zufuhr maritimer Luft abgeschnitten, und wahrscheinlich wird bald im Zusammenhang mit Störungen über dem Biscayasee subtropische Luft herangebracht werden. Das wird Erwärmung, erneute Gewitterneigung und wieder Gewitterregen bringen. Im übrigen läßt sich die Entwicklung der Wetterlage auf weite Sicht hin nicht beurteilen; doch ist das Eintreten einer ausgeprägten Regenperiode sehr unwahrscheinlich.

Filmchau.

Im Union-Theater erscheint unter dem Titel Donauwalzer ein neues Harry-Vielte-Lustspiel. Harry Vielte verkörpert in diesem Film die Rolle eines Wiener Ballettmeisters, der mit seiner Tanztruppe in die Schweiz fährt und dort eine junge, Erzherzogin kennenlernt, die ihm schließlich über alle Vorurteile ihres Standes hinweg die Hand zum Lebensbunde reicht. Für die musikalische Illustration des Films werden eine Reihe der bekanntesten Wiener Walzermelodien Verwendung finden. Jugendliche haben zu den Vorstellungen Zutritt. Dazu Der jüngste Filmstar der Welt. In seinem ersten großen Film „Bobby, der Benzinjunge“ spielt der kleine Bobby Burns unter der Regie Carl Boesjes zusammen mit Ruth Wehner und Livio Pavanelli.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl. Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei P. Becker GmbH. Brühl.

Steuert der Arbeitslosigkeit! Kauft nur deutsche Waren!

Vergabung von Bauarbeiten.

Für die städt. Wohnungsneubauten an der Bergerstraße (sog. Apfelwiese) sind nachstehende Bauarbeiten zu vergeben:

1. Maurerarbeiten.
2. Schreinerarbeiten.
3. Zimmerarbeiten.
4. Dachdeckerarbeiten.
5. Elektr. Lichtinstallation.
6. Wasser- u. Abflussarbeiten.
7. Innen- und Außenputzarbeiten.
8. Glaserarbeiten.
9. Anstreicherarbeiten.

Angebotsformulare können vom dem Stadtbauamt bezogen werden. Die Angebote sind verschlossen und mit entwerfender Aufschrift versehen bis zum 4. Juli, vormittags 12 Uhr an den Unterzeichneten einzureichen. Die Öffnung und Bekanntgabe derselben erfolgt um die gleiche Zeit im Sitzungssaal des Rathauses. Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen. Die Zeichnungen können während den Morgenstunden auf dem Stadtbauamt eingesehen werden.

Brühl, den 27. Juni 1930. Der Bürgermeister: A. B. Frohn.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des abgabepflichtigen Pferde- und Viehbestandes der Stadt Brühl liegt in der Zeit vom 1. bis einschl. 14. Juli 1930 während der Dienststunden im Rathaus Brühl-Stadt. Immer 3 zur Einsicht offen.

Brühl, den 28. Juni 1930. Der Bürgermeister: J. V. Frohn

Loden-Stoffe für Anzüge und Mäntel einfarbig und gemustert. F. Sangermann, Köln jetzt: Kreuzgasse 1-3 Alleinverkauf für Loden- und Mäntel.

Lernt AUTOFAHREN!

Gewissenhafte und gründliche Ausbildung bis zum Führerschein. Möriger Brühl, Kölnstraße 71.

Zum Nürburgring am Sonntag, den 29. Juni. Abfahrt 8 Uhr. Fahrpreis a Person RM 3.— Theo Vering, Badorf, Badorfstraße 5 — Telef. 2794

EIN VOLLER WERBERFOLG wird durch die Aufgabe einer Zeitungs-Anzeige garantiert.

Statt jeder besonderen Anzeigel



Heute, am Herz-Jesu-Feste, morgens 8 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden, oft gestärkt durch die heil. Sakramente der kath. Kirche, unsere liebe, gute Mutter, Schwägerin und Tante

Frau Luise Oessenich

geb. Böker

im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Luise Oessenich
Dr. Maria Oessenich
Klara Oessenich

Brühl, Duisburg, Köln-Ehrenfeld, Dürscheid, Koblenz, den 27. Juni 1930.

Die feierlichen Exequien sind am Montag, den 30. Juni, morgens 8.15 Uhr in der Pfarrkirche; daran anschließend die Beerdigung vom Trauerhause Friedrichstraße 10 aus.



Nach Gottes unerforschlichem Rat-schlusse entschlief gestern Abend 10 Uhr meine liebe Gattin, unsere unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Joh. Bollenbeck

Gertrud geb. Conrads

samt im Herrn.

Sie verschied nach kurzer, mit größter Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den Heilmitteln der römisch-kath. Kirche im Alter von 53 Jahren.

Um ein frommes Gedenken für die liebe Verstorbene und um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Badorf, Walberberg, Kierberg, Berzdorf, Opladen, Köln, 28. Juni 1930.

Die Beerdigung ist am Dienstag, morgens 9.30 Uhr vom Sterbehause Kanna 13 aus. Die feierlichen Exequien werden am Mittwoch, morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Badorf gehalten.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Statt besonderer Anzeigel

Seine Seele, war Gott lieb, darum eile er, sie hinwegzunehmen aus der jändigen Welt.



Am Freitag, 3. Juli nahm der liebe Gott unser liebes, einziges Söhnchen und Brüdchen

Franz

im Alter von 1 1/2 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Familie Andreas Reibel.
Brühl, den 28. Juni 1930.

Die Beerdigung ist am Montag, morgens 9 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes an der Bonnhofstraße aus.

Wegeeinziehung.

Der von der Bilschstraße in Seide, Gemeinde Herberg, abgewandene Pfad, gelegen zwischen den Parzellen Flur 1, 222/217 und 222/217, in Lageplan mit a - b bezeichnet, wird hiermit eingezogen. Einprüfungen sind nicht geltend gemacht worden. Brühl, den 25. Juni 1930.

Die Polizeiverwaltung von Brühl-Land.

Der Bürgermeister: Dohr.

Zwangsversteigerung.

Am 8. Juli 1930, 9 Uhr, sollen an der Gerichtsstelle - Sitzungssaal - nachbezeichnete Grundstücke versteigert werden:

Gemarkung Badorf, Flur F Parzellen Nr. 313/608, Garten, auf dem Weingartenberg, groß 240 ar, Reinertrag 113 Taler.

304, Garten, auf dem Möhlenberg, groß 67 qm, Reinertrag 0,31 Taler, Grundsteuerunterrolle 1750.

Eigentümer: Peter Josef Brendgen, Schneider in Badorf.

Brühl, den 20. Juni 1930.

Amtsgericht.

Kath. Frauen- u. Mütter-Verein Brühl.

Die Mitglieder werden gebeten, sich an den am Montag, den 30. Juni, morgens 8.15 Uhr stattfindenden Exequien unseres Mitgliedes

Frau Luise Oessenich geb. Böker

in der Pfarrkirche zu beteiligen. Die Beerdigung erfolgt am Montag, 30. Juni, morgens 8.15 Uhr, Friedrichstr. 10 aus.



Köln, Zöllicher Str. 40 am August-Obstmarkt Nähe Kurzenburgstr. auf Hausnummer 40 achten. Die von uns gekauften

Messe-Muster

stehen wir im Werbe-Verkauf

billig ab. Um jedem den Möbelfest zu ermöglichen

Küchen

Jeht 190 M. 270 M. Schlafzimm.

Jeht 369 M. 674 M. in allen Holzarten und Birke poliert

Speisezimmer 450 M. Gelegenheitskau

Kleiderkasten 45 M. Betten 19 M.

Sofas und Chaiselongues

30 M. 45 M. 65 M. selten schöne Muster

Bettelagen 4 Teile Stahlmatrassen in allen Größen.

Steppdecken selten schöne Muster. Lieferung m. eigenem Auto kostenlos nach jedem Ort.

Teilzahlung gestattet bis zu 2 Jahren ohne Wechsel.

Sommer-Sprossen

auch in d. hartnäckig. Fällen, werden in einig. Tagen unter

Garantie d. das echte unfehlb. Feintveredelungs-mittel „Venus“

Stärke befestigt. Keine Schädigung. V. M. 2.75. Gegenüberl. Mitterf.

Stärke A. Schloß-Drog. G. Meiers

Geruchlose, feine Holzwole

zur Dampferpackung billigt

Wilh. Streck, Bonn.

Therapiefinnen im Bratofen!

... die Gläser werden zunächst in der üblichen Weise gefüllt und kalt in die kalte Bratröhre eingesetzt. Vorher hat man die Bratröhre ...

das Kochbuch für die elektrische Küche sagt genau, wie elektrische Brat- und Backröhren zum Preise von Mk. 60.- elektrische Herde mit Backröhren zum Preise ab Mk. 242.- sich auch zum Sterilisieren verwenden lassen.

Hunderte von Hausfrauen in unserem Versorgungsgebiet empfinden jetzt, wie angenehm die elektrische Küche gerade im heißen Sommer ist. Lassen Sie sich auch

beraten vom

Elektrizitätswerk Berggeist A.-G.

Werbeabteilung

Brühl Bezirk Köln

Gegr. 1893 - Kaufmännische Privatschule - Tel. 21 75 41

Oldenburg, Köln, Apostelstr. 9

Anfang Juli beginnen neue

Halbjahrs-Kurse

sowie

Vorlesungen

in Stenographie,

Maschinenschreiben, Buchführung.

Abendkurse in allen kaufmännischen Fächern.

Kaufm. Unterricht streng nach der Praxis.

Zahlungserleichterung.



PREUSSISCHE LANDESPFANDBRIEFANSTALT

KÖRPERSCHAFT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

BERLIN W 8

ZWEIGSTELLE ESSEN, LINDENALLEE 50

SPEZIALINSTITUT ZUR

FÖRDERUNG V. WOHNUNGSNEUBAUTEN

REICHSMÜNDELSICHERE

GOLDMARK-

PFANDBRIEF- u. KOMM.-OBLIGATIONEN

ZUR HOCHVERZINSLICHEN

KAPITALANLAGE

GRUNDKAPITAL U. RESERVEN ÜBER 31 MILL. REICHSMARK.

Kölner Hof

Besitzer: H. BENDERMACHER.

Heute Samstag sowie morgen Sonntag

KONZERT

der beliebten Hauskapelle.
Cello — Akkordion — Jazz

ff Biere und Weine.

Bekannt gute Küche.

Nach wie vor kein Bieraufschlag

SONNTAGMORGEN
von 11—1 Uhr

MATINEE

100% Tonfilm

Conrad Veidt und
Karin Evans in

Die letzte Kompagnie

Die erschütternde Hand-
lung ist von einer
Spannung ohne Gleichen.

Micky

Sie haben sicher
von ihm gehört.
Ihn selber aber
noch nicht ge-
sehen. Micky ist tatsächlich das
Tonfilm-Wunder

APOLLO-THEATER

Restauration

Fr. Schrewe

Fernspr. 2661 — Friedrichstr. 35
(„KONSERVATORIUM“)

In meinem Lokale jeden Sonntag

la. Stimmungs- und
Tanzmusik

Bonzo - Jazz-
Kapelle.

ff Getränke. Div. Schnitten.

„Bürgersaal“

Bes.: J. Keuenhof Uhlenstraße

Anlässlich des Kriegerfestes
Morgen Sonntag

Gr. Tanzvergnügen

Musik Hauskapelle.

UNION - THEATER

Harry Liedtke,
Ernst Verebes
in dem Großfilm

„Donauwalzer“

Das Schicksal einer Wiener
Ballettruppe.

Ferner: Bobby Burns in
Bobby,
der Benzinjunge
Der jüngste Star der Welt.

UNION - THEATER

Hotel Joubt Lubendorf Brühl
Tel. E. Mönningshoff — Tel. 2551 — Brühl.

Morgen Sonntag

Großes

Wolfs-Album

Eintritt frei.

Tanzen frei.



RENNEN ZU KÖLN

Rennbahn Köln-Merheim linksrh.

Sonntag, 6. Juli
nachm. 3 Uhr

Mittwoch, 9. Juli
nachm. 3 1/2 Uhr

Ehrpr. und 45 500 RM.



Unserem allverehrten
1. Brandmeister

Paul Kühl

dem 2. Brandmeister

Peter Diefenthal

sowie den anderen Kameraden mit Namen

Peter und Paul

ein kräftiges

„Gut Schlauch“.

Freiwillige Feuerwehr,
Berzdorf.

Allerbilligst
Baum- Baum-
Kochen- Strauch-
Weinbergschäfer
rob und konstant.
Wilb. Gred. Bonn.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Kerenzimmer
Küchen
äußerst günstig für
Kassakäufer
und kurzfristige Zahler
Paul

Prieß
Schreinermeister
Köln

Weyerstr. 51
Zureingang
kein Laden
daher bedeutende
Vorteile
Gr. Ausstellung in
3 Etagen.

Motor-Rad
Fahrrad-
Bereitungen gut u. billig
R. Fröde,
Sportbedarf, Kölnstr. 83.

Schützen-Gesellschaft „Concordia Fischenich“

Sonntag, den 29., Peter u. Paul

Gesellschafts-Ball
im Gasthof Pieritz.

Getränke nach Belieben.

Beginn 4 Uhr. Eintritt 1.—

Es ladet ergeb. ein
der Vorstand u. Joh. Pieritz.



Kameradschaftlicher Krieger-Verein Brühl

1866—1930

Einladung
an die Bürgerschaft Brühls zum

64-jährigen

Stiftungs-Feste

SONNTAG, den 29. Juni 1930

Antreten 2 Uhr nachmittags am Ver-
einslokale Brauerei M. Drezus. Tier-
gartenstr. anschließend Festzug. Nach
Einmarsch auf der Seeweierwiese
Vogelschießen und Tanz.

MONTAG, den 30. Juni 1930

Vormittags 9 Uhr Gottesdienst für
die Verstorbenen in der Klosterkirche
durch einen auswärtigen Geistlichen.
Es ist Ehrensache der Mitglieder, an die-
sem Gottesdienst teilzunehmen; anchl.
Ehrung der Gefallenen am Krieger-
denkmal.

Frühschoppen mit Fest-
konzert und Ehrung der
Jubilare auf der Seeweierwiese.

Nachmittags 3 Uhr Antreten im Ver-
einslokale M. Drezus. — Abmarsch zum
Festplatz.

Fortsetzung
des Schießens und Tanz.

Abends Einzug des Schützenkönigs in
die Stadt u. Rückmarsch zum Festplatz.
Anschließend

Geschlossener Fest-Ball
mit Preisverteilung.

Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

Die Bürgerschaft wird gebeten zu kommen.
Der Vorstand, Dr. Gledien, I. Vorsitzender.

Restaurant „Haus Schützenhof“

Besitz.: FRANZ RADERMACHER

Kölnstr. 41 Telefon 2318

Heute Samstag ab 8 Uhr

Einführungs-Konzert

der neuen Hauskapelle.
Saxophon — Geige — Schlagzeug
Küche und Keller das Beste.

Ausschank ff Brühler Pilsener,
Dortmunder Hansa.

Vivat Peter!

Unsern lieben Vorsitzenden

Peter Giefer

sowie den andern Namenstagskindern

Peter Jomer

Peter Fries

Peter Boury

die allerherzlichsten Glückwünsche.

Karnevalsgesellschaft „Freut euch“

Pingsdorf.

Möbel

Neu eingetroffen schw.
Eiche. Schlafzimmer
gute südd. Arbeit, 180 br.
Schrank mit Innenziegel,
2 Betten, Wascht. m. Mar-
mor u. Spiegel, 2 Kon-
tolen mit Marmor
495.— Mk.

Sehr schöne moderne
Natur-Küchen
inst. reichbaum. Eiche, Eiche
carol. eine Komol. von
215.— Mk. an.

Speisezimmer Eiche
Büfett, Credenz, Ausga-
ngstisch, 6 Federstühle
495.— Mk.

Einzelmöbel
Metallbetten 19.— Mk.
Bettauflagen 22.— Mk.
Sofas 65.— Mk.
Eiche Kleiderschrank 3-
türig mit Innenziegel
190.— Mk.

Für jedes Zimmer volle
Garantie.

Zahlungsform nach
Wunsch. — Kassakäufer
hoher Rabatt.

Möbel-Zirkus,
Brühl, Böningergasse 25.

La. geb.

Sohlziegel

1 Pfa. vvo Städt.
Erbsenhof Bachem
bei Brühl.

Limburger Hof

früher KIRSCH

Besitzer: GEORG THIESEN.

Telef. 2563 Uhlenstraße 30 Telef. 2563

Samstag sowie Sonntag

Humor KONZERT Stimmung

meiner seit 2 1/2 jährigen hier mit großem Erfolge tätigen Hauskapelle
Jos. Schneiders, Bonn, (früher Kölner Hof)

Samstag sowie Sonntagmorgen kein Konzert-Aufschlag.

Achtung!

Achtung!

Montag aus Anlaß des Kriegerfestes

Großes Konzert

in altgewohnter Weise.

Kein Konzertaufschlag

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN * KÖLN AM RHEIN, NEUMARKT 4-6

Unser Rhein ist wieder frei

Nach langen Jahren drückender Besetzung ist nun der Rhein, unser Rhein, endlich wieder frei. Mit diesem Tage, dem 30. Juni, tritt Deutschland wieder in seine Souveränität am Rhein und in den daran grenzenden Gebiete ein. Lange Jahre schwerer Bedrückung, sowohl finanzieller, wie auch moralischer Art, gehören nun der Vergangenheit an.

Bald werden sie im Graue der Vergangenheit durch die schnell dahinziehende Zeit nur noch eine Episode in der deutschen Nachkriegsgeschichte sein. Und doch werden Einzelheiten sich nicht so leicht verwischen lassen. Vor allen Dingen werden die Älteren der am Rhein lebenden Generation nicht so schnell diese „Vergangenheit“ ins Meer der Vergessenheit schicken können, wie dies bei der heranwachsenden Jugend der Fall sein wird.

Als die erste Zone geräumt wurde ging eine Bewegung durch alle deutschen Herzen. Man war froh, daß nun endlich der Anfang gemacht wurde, der schließlich eine weitere Räumung der zweiten und dritten Zone erhoffen ließ. Der Jubel war damals groß, aber doch war ein Wermutstropfen in diesem Freudenbecher. Noch schmachtele andere deutsche Brüder unter dem Joch der Anarchie.

Dann wurde die zweite Zone freigegeben. Schon scholl der Jubelstrom an; denn nun konnte es ja nicht mehr sehr lange dauern, bis auch die dritte und letzte Zone zurückgegeben würde. Das „Deutsche Eck“ in Koblenz wurde wieder „deutsch“, und schweigend, mit kaum unterdrückter Freude, sah man den abziehenden Truppen nach.

Es blieb nur noch die dritte Zone besetzt. Wann würde auch ihre Freiheitsstunde schlagen? So fragte man sich dort, so fragte jeder Deutsche. Und nun? Nun hat sie geschlagen, und mit ehernem Munde verkünden es die Glocken, und heller Jubelruf braust durch das Land:

„Unser Rhein wieder frei!“

Gleich einer Zentnerlast fällt es vor allen Dingen den bisher Bedrückten vom Herzen und Gemüt. Wie haben sie alle dem deutschen Vaterlande die Treue gehalten! Wie haben sie geseufzt unter der Willkür der fremden Herrschaft! Und nun fällt dieser Druck weg! Ein Seufzer der Erleichterung steigt aus den befreiten Gegenden auf, und unsere Blicke sind auf das übrige Deutschland gerichtet, stumm, fragend:

„Dies ist ich für dich, du deutsche Heimat! Weißt du, was dies sagen will? Kannst du nur im eisernen Nachfühlen, was wir um deinetwillen gelitten und erduldet, warum wir in zäher Singabe und Treue gekämpft haben? Kannst du es verstehen . . . oder auch nur ahnen?“

Wir fragen nicht: „Was tut ihr anderen nun für mich?“ Wir haben alles ertragen aus Liebe zur deutschen Heimat. Worte sind ja nur Schall und Rauch. Aber trotzdem rufen uns unsere Brüder aus dem übrigen deutschen Vaterlande zu:

„Es soll und darf euch nicht vergessen werden, was ihr für die deutsche Heimat getan, gelitten und geduldet habt, und wir geloben

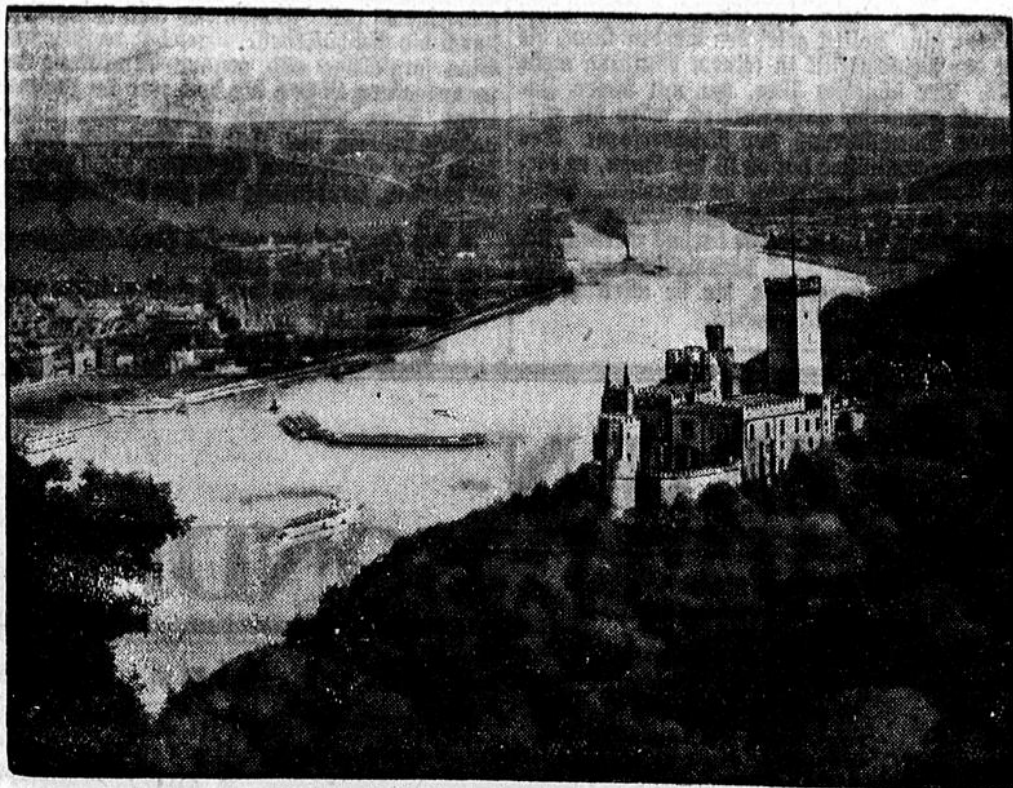
Hört ihr das Klingen und Singen am Rhein? Wie Orgelson klingt es, bald wie Schalmern. Bald tönt es wie heller Glockenklang. Und wieder scheint es ein ernster Gesang! Was ist's wohl, das tönt immerfort? Die Lösung ist heute an jedem Ort: „Der Rhein ist frei! Der Rhein ist frei!“

Nach vielen Jahren zogen sie ab. Die uns so gern bereitet das Grab. Uns ist er wieder, der Vater Rhein! Hell glänzen die Fluten im Sonnenschein. Und jubelnd brauset den Rhein entlang Ein tausendfältiger Chorgesang: „Der Rhein ist frei! Der Rhein ist frei!“

Zur Befreiung des Rheinlands am 30. Juni 1930.



Der Dom zu Köln.



Burg Stolzenfels am Rhein.

euch in dieser heiligen Stunde, unsere ganze Liebe und Verehrung euch zu weihen, nicht nur durch Worte, sondern auch durch die Tat. Neues Leben soll dort wieder pulsieren, wo die Faust des Gegners alles knebelte und lähmte. Handel und Industrie sollen wieder unter unserer Mitwirkung emporblühen, und jeder soll frei sein in seinem persönlichen Handeln und Reden. Wir wollen euch aufsuchen und unsere Heimatliebe nicht nur an der herrlichen Natur stärken, sondern ihr sollt uns erzählen, was ihr alles geduldig ertragen habt, damit unser Herz die Größe des euren fählt und nur noch heftiger für unser geliebtes Vaterland schlage. Aufrichten wollen wir uns an euch, die ihr ein leuchtendes Vorbild der Treue all die Jahre der Besetzung hindurch gewesen seid, und wollen auch unsererseits treu sein! Denn gerade jetzt, wo neue Lasten und eine neue schwere Verantwortung auf unsere Schultern gelegt werden, wollen und müssen wir treu und einig sein, einig in der Hoffnung, daß uns nur die Treue zum Vaterland durch alle schweren Zeiten führen und uns aber schließlich frei machen kann!

Am heutigen Tage schlagen Millionen deutscher Herzen euch entgegen und sind im Geiste mit euch vereint in der Freude über die glückliche Befreiung. Mainz, die alte Bischofsstadt, die von Drusus im Jahre 14 bis 9 v. Chr. gegründet wurde, ist frei und mit ihr die ganze dritte Zone, der letzte Teil der besetzten Gebiete längs des Rheines. Darüber herrscht nicht nur dort, sondern in allen deutschen Gauen herzlichste Freude!

Möge diese Freude nicht mit dem Fluge der Zeit verschwinden, sondern sich auswirken zu Taten, damit unsere befreiten Brüder nicht den Glauben an das deutsche Vaterland und seine Zukunft verlieren!

„Der Rhein ist frei!“

Wie ein Zauberwort wirkt dieser Ruf, und man kann es noch nicht recht fassen, daß es Wirklichkeit ist: Vater Rhein, unser alter, ehrwürdiger Vater Rhein darf nun wieder durch freies, deutsches Land, wie vor Hunderten von Jahren, seine smaragdgrünen Fluten dem fremden Meer entgegen tragen.

Der Rhein ist frei!

Lassen wir diesen Ruf in Tausenden von Melodien durch unsere Herzen ziehen. Lauschen wir den Stimmen der Nigen und Berggeister, dem Rauschen der deutschen Eichen am Rhein und lassen wir uns erzählen, wie lieblich das Leben dort blüht, wie Vater Rhein uns alle immer wieder die Treue gehalten hat und noch hält und mit seinem goldenen Weine die Begeisterung nicht sterben läßt. Dann rufen auch wir mit dem Dichter begeistert aus:

„Nur am Rheine will ich leben,
Nur am Rhein geboren sein,
Wo die Berge tragen Reben
Und die Reben goldenen Wein!“



Befreiungszauber

Von E. v. Hohenberg.

Du Sorgenbrecher von der Haardt —
Von Mosel — Gimmeldingen ...
Dir gilt mein Gruß auf froher Fahrt,
Mein Stellschein und Singen!
So oft gabst du mir Mut und Kraft
Und lebensfrohe Stunden,
So oft warst du mir, Nebensaft,
Arznei und liebest mich gefunden ...!

Du, Rheinland, bist mein Ehrensold,
Mein Stolz im fernsten Landel
Dein edler Tropfen, pur wie Gold
Perlt er am Gläserande!
Wie regt er an zu munt'rem Tanz,
Zu lautem Jubelsingen! ...
Das Rheinland frei! Gib her den Kranz!
Und laßt das Deutschlied klingen!

Die Rosen haben eignen Duft!
Der Wein mit seinem Zauber
Läßt bringen uns Befreiungsluft, —
Die Stimmen tönen lauter:
Es leb' am Rhein das deutsche Lied!
Empor zum Schwur die Hände:
Das Herz steht Vaterlands Gelüb' ...!
Befreiung hat ein Ende! ...

Deutsch-Österreichisches

Grenzabkommen.

Ein deutsch-österreichisches Abkommen über den kleinen Grenzverkehr, das am 12. April 1930 in Berlin unterzeichnet wurde, liegt nun auch dem Reichstag zur Beschlussfassung vor. Beim Abschluß des neuen Handelsvertrages zwischen Deutschland und Österreich erschien es zweckmäßig, die Bestimmungen über den kleinen Grenzverkehr aus dem Handelsvertrag herauszulassen und ein besonderes Abkommen darüber zu beschließen. Es handelt sich um Zollvereinfachungen, Befreiungen und Vergünstigungen in den verschiedensten Fällen. Das Abkommen gilt auch für den Verkehr über den Bodensee.

Des weiteren ist dem Reichstag ein deutsch-österreichischer Vertrag über die Rechtshilfe in Zollsachen unterbreitet worden. Die bestehenden Rechtshilfeverpflichtungen werden weiter ausgebaut, und es wurden namentlich die Bestimmungen bezüglich der Strafverfolgung bei Zuwiderhandlungen gegen das Zollgesetz erweitert. Das Abkommen sieht ferner eine Rechtshilfe bei der Festsetzung und Beitreibung von Zöllen und Verbrauchsabgaben vor. Weitere Bestimmungen schaffen die Rechtsgrundlage für die Amtsausübung der Beamten auf den beiderseitigen vorgeschobenen Dienststellen.

Zur Neuordnung des Landwirtschaftskammerrechts in Preußen.

Die Vereinigung der Deutschen Bauernvereine hat sich auf Grund eingehender Beratungen einer für diesen Zweck eingesetzten Sonderkommission nochmals mit dem Entwurf eines Preussischen Landwirtschaftskammergesetzes und den Beschlüssen des Ausschusses des Preussischen Landtags in erster Lesung beschäftigt. Sie stellt fest, daß gegenüber der jetzt vorliegenden Fassung eine Reihe von ernstlichen Bedenken geltend gemacht werden müssen. Sie hält daher eine nochmalige gründliche Prüfung der ganzen Frage für notwendig, besonders auch im Hinblick darauf, daß die Frage der Beteiligung der Arbeitnehmer an der Landwirtschaftskammer bisher keine befriedigende Lösung gefunden hat. Sie betrachtet die bisherige Schaffung reichsgesetzlicher Grundlagen als eine Voransetzung gerade auch für diese Frage für notwendig.

Zu den einzelnen Punkten des Entwurfes eines Preussischen Landwirtschaftskammergesetzes bzw. zu den Beschlüssen des Landtagsausschusses hat die Vereinigung der Deutschen Bauernvereine eine Reihe von zutreffenden Vorschlägen unterbreitet.



Eine Gedenktafel für Goethes „Suleika“.

Nach der Enthüllung der des Linger Denkmals. Links Bürgermeister Gruber (Linz) und Oberbürgermeister Dr. Landmann (Frankfurt), rechts die Nachkommen Marianne Willemer, der Buchhändler Pirngruber sowie dessen Schwester.

In Linz wurde eine von der Stadt Frankfurt gestiftete Gedenktafel für Marianne Willemer enthüllt. Der 70jährige Goethe hat Marianne Willemer, einer gebürtigen Linzerin, im Westfälischen Diwan als Suleika ein unsterbliches Denkmal gesetzt.

Edela führend in der Selbsthilfebewegung des Einzelhandels!

Der 22. Edela-Verbandsstag, der am 24. Juni 1930 in Karlsruhe unter dem Vorsitz von Peter Schmitt-Brühl stattfand, bewies die fortschreitende Bedeutung der Wirtschaftsorganisation im selbständigen deutschen Lebensmittel-Einzelhandel. Generaldirektor Fritz Vorrnann, M. d. R., Berlin, schilderte in seinem Vorstandsbericht die erfreuliche Entwicklung der Edela-Zentralorganisationen und ihrer lokalen Genossenschaften, die in starkem Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitglieder und in erhöhtem Maße ihren Ausdruck finden. Der Edela-Verband lasse sich die Förderung der Selbsthilfe besonders auch durch Errichtung von Edela-Landgenossenschaften, durch Aufklärung der Verbraucher, durch Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses, angelegen sein. In wirtschaftspolitischer Beziehung seien ebenfalls Erfolge zu verzeichnen. Wenn auch längst nicht alle Forderungen des selbständigen Lebensmitteleinzelhandels erfüllt seien, so wachse doch der Einfluß auf die Gesetzgebung.

An Hand des Geschäftsberichtes erstattete Verbandsdirektor Paul König den Jahresbericht des Edela-Verbandes. Verlagsdirektor Albert Werner gab einen Überblick über die hervorragend arbeitende Edela-Verlags-Gesellschaft und Direktor F. W. Schulze referierte über das fruchtbringende Wirken der Edela-Weltmarkt-Verkaufsabteilung.

In dem Vortrag „Berufsvertretung des Einzelhandels und seine genossenschaftlichen Wirtschaftsorganisationen“ betonte das Mitglied der Anwaltschaft des Deutschen Genossenschaftsverbandes, Direktor Rothhaus-Berlin, die Bedeutung der beruflich-sachlichen und wirtschafts-genossenschaftlichen Organisation für den gewerblichen Mittelstand im allgemeinen und den Einzelhandel im besonderen. Er hob hervor, daß als große festgefügte Gruppe der wirtschafts-

Befreiungs-Lied

Von E. v. Hohenberg.

Steig' ich empor c... Rheinlands Höhen,
Schau' freudetrunk den Strom,
Ich fühle wieder Freiheits-Wehen ...
Die Luft erfüllt ein Klang vom Dom ...!

Rehrreim:
Rheinisch Volk, es kann dir rauben
Niemand deinen deutschen Geist ...!
Bleibst du treu dem schönen Glauben,
Deutsche Treue dir verheißt:
Freiheit, Glück und Wohlergeh'n ...!

Und schaue ich auf Berges-Gipfeln
Der Burgen alt romantisch Bild,
Umragt von hohen Tannenwipfeln,
Ein Freiheits-Lied am Rheine gilt!
Rehrreim:

Ein Hoch auf rheinisch Volk und Land!
Es füll' die Luft der ganze Chor:
Gott schütze uns mit starker Hand
Und führe uns empor — empor! ...
Rehrreim:

genossenschaftlichen Organisation im Einzelhandel der Edela-Verband mit seinen bewährten, vielfach verzweigten Einrichtungen einzigartig und mustergültig dastehen. Bestand und Leistungsfähigkeit der Edela bewiesen den Segen einer großen geschlossenen, Achtung gebietenden Organisation.

Ein weiterer Vortrag des Verbandsdirektors Paul König propagierte die Gründung von Edela-Spar- und Arbeitsgemeinschaften, mit dem Zweck, dem kaufmännischen Nachwuchs die Wege zur Selbstständigkeit zu ebnen. Zum Thema: „Baufpartassen — Mittelstandshilfe“ sprach Verbandsdirektor Fritz Vorrnann. Bemerkenswert aus dem Referat ist insbesondere die Feststellung, daß bei den Edela-Genossenschaften Dank der intensiven Tätigkeit in der Verbandsrevision und der Wachsamkeit der beiden Zentralgenossenschaften im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht ein einziger Konkurs vorgekommen ist.

Bücherschau

Der Verband Deutscher Nordseebäder e. V. hat sich nach längerer Pause entschlossen, in diesem Jahre wieder einen allgemeinen „Führer durch die deutschen Nordseebäder“ herauszubringen. Der Führer hat den Zweck, den Reisenden in kurzer Form über die Einrichtungen der einzelnen Bäder zu informieren, um auf diese Art die Auswahl des endgültigen Reisezieles zu erleichtern. Der Führer ist ferner erschienen und kann gegen eine Schutzgebühr von 20 Pfennig durch alle Reise- und Verkehrsbiros bzw. durch den Verband Deutscher Nordseebäder e. V. Berlin W 8, Wilhelmstraße 45, bezogen werden.

Das Fahrplanheft „An die Nordsee“, das sich bereits seit mehreren Jahren größter Beliebtheit in den Reisen des an die Nordsee fahrenden Publikums erfreut, ist vor kurzem wiederum vom Verband Deutscher Nordseebäder e. V. in Verbindung mit der Reichsbahndirektion Münster i. W. herausgegeben worden. Es kann kostenlos durch alle Reise- und Verkehrsbiros bzw. durch den Verband Deutscher Nordseebäder e. V., Berlin W 8, Wilhelmstraße 45, bezogen werden.

Städtische Bühnen Köln.

Wochenplan vom 29. Juni bis 6. Juli 1930.

Opernhaus. Sonntag, 29. Juni: Die Meistersinger von Nürnberg. Anfang 17, Ende 22 Uhr. Preise 4.

Schauspielhaus. Sonntag, 29. Juni: Napoleon oder Die hundert Tage. 6. Schüler-Vorstellung, Gruppe 1, Reihe B. Anfang 15½, Ende 17½. Pr. 2. — Reporter. Anfang 20, Ende nach 22 Uhr. Pr. 4. — Montag, 30. Juni: Olympia, Anfang 20, Ende

22¼ Uhr. Pr. 4. — Dienstag, 1. Juli: Grand Hotel. Anf. 20, Ende 22 Uhr. Pr. 4. Mittwoch, 2. Juli: Die Dreigroschenoper. Vorstellung für Mitglieder d. Freien Volksbühne. Anf. 20, Ende 22¼ Uhr. Pr. 4a. — Donnerstag, 3. Juli: Napoleon oder Die hundert Tage. 6. Schüler-Vorstellung. Gr. 1, Reihe C. Anf. 19½, Ende 21½. Preise 3. — Freitag, 4. Juli: Die Dreigroschenoper. Vorst. f. Mitgl. d. Freien Volksbühne. Anfang 20, Ende 22¼ Uhr. Pr. 4a. — Samstag, 5. Juli: Napoleon oder Die hundert Tage. 6. Schüler-Vorstellung. Gruppe 2 Reihe D. Anf. 16, Ende 18 Uhr. Pr. 2. — Reporter. Anfang 20, Ende nach 22 Uhr. Pr. 4. — Sonntag, 6. Juli: Die Dreigroschenoper. Anfang 20, Ende 22¼ Uhr. Preise 4a.

Westdeutscher Rundfunk.

Sonntag den 29. Juni 1930.

6.40—7.00 Selbstverteidigungskursus. — 7.00 Hamburger Hafenkonzert. — 8.00 bis 8.30 Morgenkonzert. — 8.30—8.50 Esperanto für Anfänger. — 8.50—9.00 Etwas von der Auffahrt zum „Großen Preis von Deutschland“. — 9.00—9.05 Gelächter von St. Gereon, Köln. — 9.05—10.00 Katholische Morgenfeier. — 10.50—11.20 Großer Preis von Deutschland für Motorräder. — 11.30—12.15 Geistliches Konzert im Dom zu Xanten. — 12.15—12.40 Das Lugsburger Bekenntnis. — 12.40—12.55 Großer Preis von Deutschland für Motorräder. — 13.00—14.30 Mittagskonzert. — 14.30 bis 14.55 Musikalische Arbeitsgemeinschaft. — 14.55—15.20 Großer Preis von Deutschland für Motorräder. — 15.35—16.05 Weiteres am Nachmittag. — 16.05—16.25 Aus Frauenbüchern und Frauenzeitschriften. — 16.25—16.45 Deutsches Derby. — 16.45 bis 18.00 Vesperkonzert des Kölner Blasorchesters. — 18.00—18.20 3. Deutsche Kampfspiele. — 18.25—19.25 Eine Stunde Kurzweil. — 19.25—19.50 Der Raum der Kultur. — 19.50 Sportvorbericht. — 20.00 Wo die Lerche singt. — Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. Anschließend bis 24.00: Nachtmusik und Tanz.

Montag den 30. Juni 1930.

6.45—7.00 Leibesübungen. — 7.00 Wettervorhersage. — 7.05—7.30 Morgenkonzert. — 7.30—8.30 Brunnenkonzert aus Bad Salzungen. — 10.15—11.15 Schallplattenkonzert. — 10.30 Erste Tagesnachrichten. — 11.20—12.00 Schulfunk. — 12.10 Mechanische Musik. — 12.50 Erster Wetterbericht. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 13.30 Funkwerbung. — 15.00—15.30 Kinderpielfunde. — 15.30 Wirtschaftsberichte. — 16.05 bis 16.25 Frauenstunde. — 16.25 Zweite Wirtschaftsberichte. — 16.25—16.45 Der Mast (Erzählung). — 16.45—17.30 Jugendfunk. — 17.30—18.30 Vesperkonzert. — 18.15 Programm-meldungen. — 18.30 bis 18.50 Elternstunde. — 18.50 Vom Tage. Anschließend Wirtschaftsberichte, zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht. — 19.15 bis 19.40 Spanische Unterhaltung. — 19.40 bis 20.00 Wirtschaftspolitische Umschau. — 20.00—21.00 Abendmusik. — 21.15 Fideleio. — Etwa 22.30 Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — 23.50 Befreiungsfeier aus Trier.

Inserieren mit Verstand und Sinn
Bringt dir Kunden und viel Gewinn



**ATA putzt und scheuert
reinigt und erneuert**

Wundervoll sind seine Leistungen in Küche und Haushalt. Einfach etwas Ata auf den angefeuchteten Lappen streuen, mit wenig Mühe die Gegenstände säubern — im Nu sind alle Sachen wieder appetitlich sauber und glänzend rein. Ata gibt spiegelnden Glanz, Reinheit und Frische. Schnell und gründlich putzt und scheuert dieser vorzügliche Helfer, der dabei so sparsam und ergiebig ist. Die handliche Streuflosche kostet nur 20 Pfennig.

putzt und scheuert alles

Hergestellt in den weltbekannten Persilwerken.

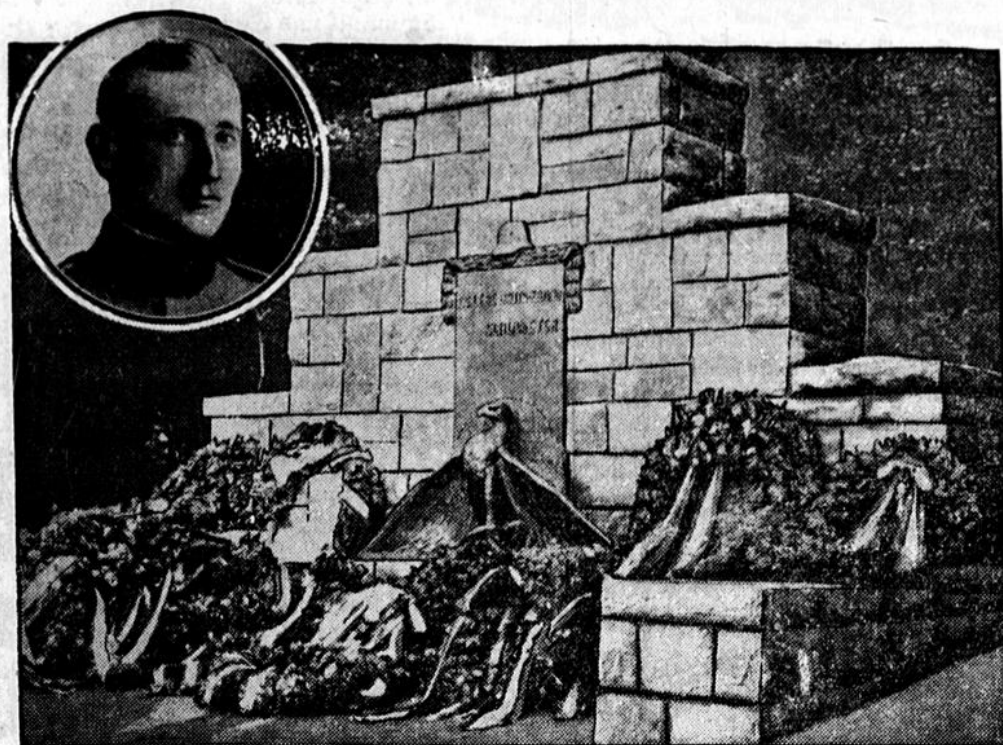
Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke:  Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

Aus den Tagen der Besatzung

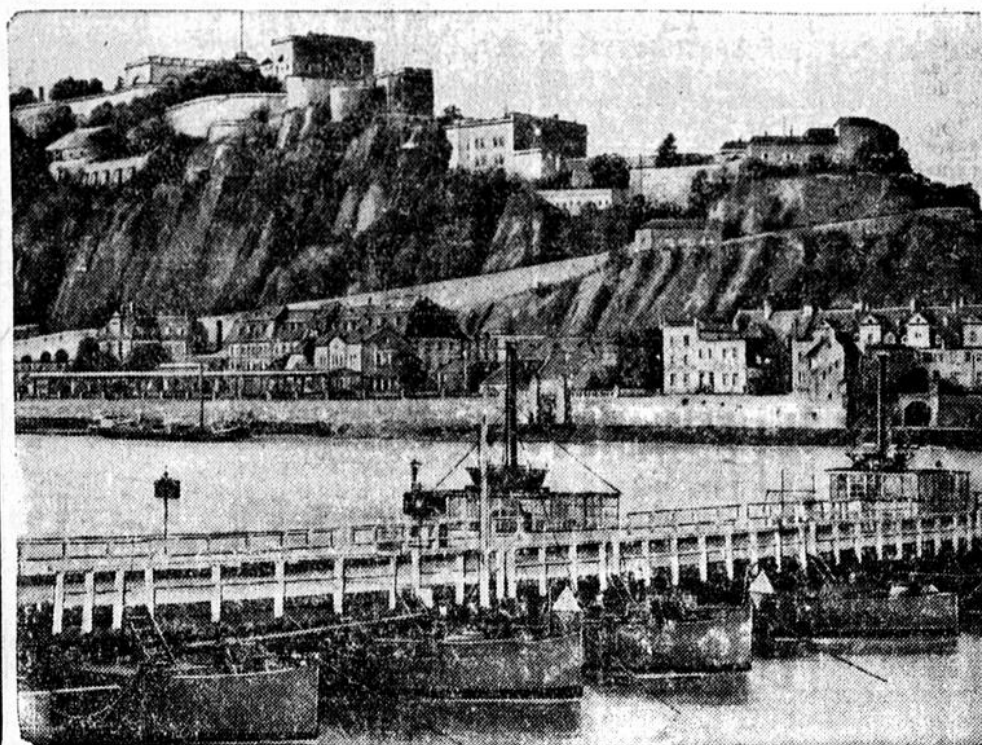


Oben: Die Ermordung eines deutschen Polizisten durch Separatisten in Aachen.
Unten: Ausrufung der separatistischen Republik in Koblenz.

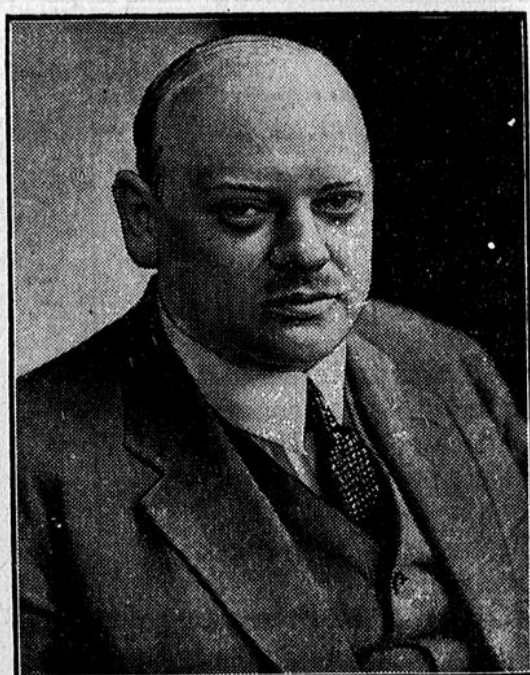
Französischer Tank vor dem Essener St. ...
Das Gefängnis in Trier, in dem die verhafteten Deutschen gefangen gehalten wurden.



Denkmal für den von den Franzosen erschossenen Leo Schlageter. Oben links: Schlageter in Leutnantsuniform.



Feste Ehrenbreitstein.



Dr. Gustav Stresemann † 1929.

Bekanntmachung.

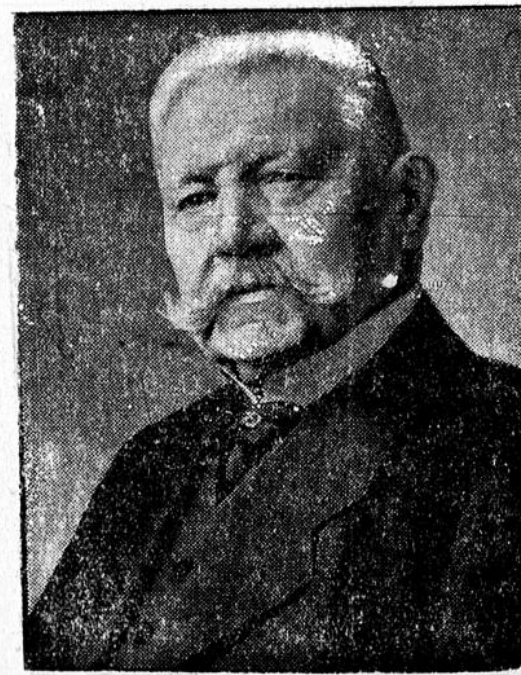
Den enthüllten Fahnen der Besatzungstruppen der verbündeten Mächte sind von allen Personen männlichen Geschlechts Ehrenbezeugungen zu erweisen.

Beim Vorbeitragen der Fahnen haben Uniform tragende Beamte zu salutieren und Zivilisten die Kopfbedeckungen abzunehmen.

Charles Ferguson

Colonel, des R. Janus 1919

Lieut. General
British Military Forces
Occupied German Territory



Reichspräsident von Hindenburg.

Diesen Männern ist die Befreiung vor allem zu verdanken.



Familienfreund

Das Erbe des Verschollenen

Roman von Georg Krontowski.

12. (Nachdruck verboten).

„Wer — nach Ihrer Meinung — kann denn überhaupt von dem Auftrage, den der Herr von Ihnen gegeben hat, etwas wissen?“

„Der Herr von Ihnen hat, wie Sie wissen, noch den Schreiber, der bei der Aufstellung des Testaments gegen war,“ sagte Hochfeld harmlos.

„Gegen Sie?“

„Gegen Sie?“

„Gegen Sie?“

„Gegen Sie?“

„Gegen Sie?“

„Gegen Sie?“

„Gegen Sie?“

„Gegen Sie?“

„Gegen Sie?“

„Gegen Sie?“

„Gegen Sie?“

„Gegen Sie?“

„Gegen Sie?“

„Gegen Sie?“

„Gegen Sie?“

„Gegen Sie?“

„Gegen Sie?“

„Gegen Sie?“

„Gegen Sie?“

schrieben stand: „Pietro, Dreijahresalter, Meisterstückler von Ruccini. Das gleiche Alter war übrigens auch Maffei mit einem Straßengänger begegnet, dem er den Rhythmus eines Liedes aus „Maffei“ vorgesungen hatte und der sich in der Folge immer als Maffei-Schüler Maffei“ bezeichnete. Der französische Komponist aber machte gute Miene dazu und lachte herzlich über diesen Schüler.

Diät gegen Krebs?

Auffreuerregende Verhältnisse Wiener Krebsforscher.

Eine neue Behandlungsmethode der Krebserkrankung will der Wiener Professor Freund mitteilen. Dabei geht der Professor von neuen Gesichtspunkten aus, nämlich von der Tatsache, daß jede Zellschädigung in der Pflanze, ihre bestimmte Flora hat. So wachsen beispielsweise im Darm zahlreiche Spaltpilze, die in besonderen Beziehungen zur Krebserkrankung stehen sollen. Professor Freund behauptet nun nicht weniger, als daß man durch eine bestimmte Umwandlung der Darmflora beträchtliche Behandlungserfolge bei Krebserkrankungen erzielen kann. Durch Desinfektion des Darmintraktes, Entziehung von tierischen Fett, Erweichung der Nahrung mit Eiweißkörpern und Kochsalzdrainagen glaubt der Gelehrte eine Rückbildung der Krebsgeschwülste und eine Linderung der Geschwülste erzielen zu können. Zahlreiche Versuche an Mäusen, die der Wiener Rudolfspital haben nämlich ergeben, daß die Darmflora Krebsstraffer eine Entzündung erzeugt, die die Krebszellen gewissermaßen lähmt, sie vor allen Angriffen bewahrt. Die Abwehrmaßnahmen, werden also durch diesen Vorgang in ihrer Wirkung stark beeinträchtigt, wenn nicht gar aufgehoben. Die Darmflora des Menschen dagegen hat die Fähigkeit, Krebszellen aufzulösen.

Die Hauptrolle in diesem bewundernswürdigen Prozeß spielt der Nährboden im Darm. Von ihm ist es abhängig, ob die Darmbakterien zu Feinden oder Freunden des Menschen werden. Es hat sich nun herausgestellt, daß auf einem einseitigen und saurem Nährboden die Darmbakterien ungünstig bleiben, während sie sich auf einem einseitigen Nährboden in einer für den Menschen ungünstigen Weise entwickeln. Es läßt sich also eine entsprechende Ernährung des Darmes durch eine entsprechende Ernährung des Nährbodens erzielen. Professor Freund behauptet demzufolge, daß man durch einen entsprechenden Ernährung des Darmes von einem Feind zu einem Bundesgenossen umwandeln kann, der dem menschlichen Organismus im Kampf gegen die Krebserkrankung vor allem eine Anreicherung der Nahrung mit Eiweißkörpern und Kochsalzdrainagen in Frage. Genaue Vorarbeiten will Professor Freund ausarbeiten und bekanntgeben, wenn seine klinische Versuche beendet sind.

Der Ruf, den Professor Freund in der wissenschaftlichen Welt genießt, bürgt für, daß die Forschungsergebnisse, die er soeben bekannt gibt, aufs genaueste geprüft und erprobt sind. Damit eröffnen sich der Krebsbekämpfung völlig neue Perspektiven. Mannte man doch bisher neben dem operativen Eingriff fast nur noch die Radiumtherapie. Wenn nun noch eine Diätbehandlung gute Erfolge zeitigen würde, könnten alle diejenigen, neue Hoffnung schöpfen, die von dieser furchtbaren Krankheit befallen sind.

Wer lacht mit?

Zeitalter der Hygiene. „Mein Rheuma wird immer schlimmer.“ „Versuchen Sie doch einmal Bäder.“ „Nicht auch nichts.“ Ich habe erst im vorigen Jahre ein Bad genommen.“

kaner mit 77 Kilogramm und die Italiener mit 12 Kilogramm. Die stärksten Professer sind die Belgier mit 273 Kilogramm pro Kopf und Jahr. Am wenigsten Brot wird in der Schweiz gegessen (130 Kilogramm). Unter Belgien folgen Frankreich mit 250 Kilogramm, die Niederlande mit 210 Kilogramm, Ungarn mit 190, Rußland mit 180, Österreich mit 170, Italien mit 175, England mit 170, Amerika mit 165, Deutschland mit 158 und die Schweiz mit 130 Kilogramm. Deutschland steht demnach erst an 12. Stelle.

Der meiste Tee wird getrunken in England mit 4,1 Kilogramm pro Kopf und Jahr. Der Holländer trinkt 1,6 der Amerikaner 0,4, der Deutsche 0,97 Kilogramm. Am wenigsten Tee trinkt der Franzose mit 0,04 Kilogramm. Den Kaffee schätzt man am höchsten in Dänemark, wo 6,8 Kilogramm pro Kopf und Jahr getrunken werden. Am wenigsten mag man ihn in England, wo nur 0,35 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung entfallen. Deutschland steht mit 1,7 Kilogramm an achter Stelle. Der Holländer konsumiert pro Kopf und Jahr insgesamt 5,6 Kilogramm. Er steht hier an erster Stelle, während der Deutsche nur 1 Kilogramm verbraucht.

Wie steht es um die Indianer?

Die zu Nordamerika gehörenden Indianerstämme sind seitlang unter die Vormundschaft des sogenannten Indianen-Büros in Washington gestellt, das ihre Gebiete verwaltet und ihnen alljährlich die Summen zuweist, die sie verbrauchen können. Die Indianer wehren sich gegen diese Vormundschaft und verlangen die gleichen Rechte wie die weißen Bewohner des Landes, aber die Regierung begründet diese Freiheitsentziehung mit der angeblichen Unfähigkeit der Indianer, die sich besonders in ihrem ungebildeten Alltagsleben zeigt.

Dieses Indianen-Büro hat nun kürzlich eine statistische Aufstellung über die Lage der amerikanischen Indianerstämme veröffentlicht. Sie ist in mehrfacher Beziehung interessant. Sie stellt fest, daß die Indianer nicht aussterben, sondern an Zahl zunehmen. Im vorigen Jahre kamen auf 1000 rote Amerikaner 27,5 Geburten, dagegen auf 1000 weiße Amerikaner nur 22,5 Geburten. Allerdings ist die Sterblichkeit der Indianer um 50 Prozent höher als die der weißen Amerikaner. Aus den Feststellungen des Büros geht aber auch noch hervor, daß die 350 000 Indianer, die es jetzt gibt (gegenüber 300 000 im Jahre 1870), zusammen ein Vermögen von 15 Millionen Dollar besitzen, so daß auf jeden einzelnen Indianer ein Durchschnittsvermögen von 43 000 Dollar entfällt. Der Grund dafür liegt darin, daß die unfruchtbaren Gebiete, in die die Indianer bei dem Vordringen der weißen Rasse vertrieben worden sind, sich als außerordentlich petroleumreich erwiesen haben, so daß dieses Gebiet plötzlich einen unerschöpflichen Wert bekam. Durch die inzwischen erfolgte Konsolidierung der Rechtsverhältnisse konnten sich die Indianer diesen Reichtum zunutze machen, und so sind zahlreiche unter ihnen zu Multimillionären geworden. Die Indianer in den großen Städten Amerikas nehmen allerdings nicht an diesem Reichtum teil. Sie gehören zu den elendesten Bevölkerungsgruppen Amerikas.

Der Meisterhändler

Ruccini wurde, so erzählt die „Comedia“, von einem Dreijahresalter sehr beliebt, der Tag für Tag kam und unter seinem Fenster die große Arie aus „Madame Butterfly“. Auf dem Meister nicht mehr auszuhalten. Er ging hinab, um dem Dreijahresalter zu helfen, wie er die Kurzel drehen müsse, um die Melodie in ihrem richtigen Rhythmus wiederzugeben. Am anderen Tage erschien der Mann in den Straßen von Turin, mit einem Plakat versehen, auf dem ge-

Indessen, jodelte sie auch fragten und sich bei den Beamten in Erinnerung brachten, sie konnten immer noch nicht vorgehen werden, da der Herr Justizrat in wichtiger Angelegenheit beschäftigt war.

In seinem ruhigen und vornehm eingerichteten Arbeitszimmer saß er hinter dem gewaltigen Schreibtisch, auf dem eine grüne Lampe ihr Licht warf. Der übrige Raum wurde durch eine Flamme der Gasröhre beleuchtet. Unter dieser, an einem mit Büchern besetzten Tisch, saßen auf zwei Lederhühlen Hochfeld und der Detektiv, während auf einem kleinen Esstisch der junge Herr von Settau lehnte. Er hatte die Hände weit von sich gestreckt, den Kopf auf die Brust gestützt, sein Gesicht schien sehr bleich und nervös, was er an seiner Unterlippe.

Er hatte langsam begriffen, was jene Erklärung bedeutete, die der Justizrat ihm soeben gemacht hatte, und er mußte, so sehr er sich auch dagegen sträubte, an die Wirklichkeit dieser geradezu niederschmetternden Tatsache glauben. Er hatte von dem Prozeß seines Vaters mit seinen Brüdern nicht die leiseste Ahnung gehabt, ebensowenig, wie er von der Existenz des letzteren etwas gewußt hatte. Sein Vater hatte die ganze Angelegenheit, da sie für ihn sehr beschämend war, aufs ängstlichste geheim gehalten. Nun war das Unheil herabgebrochen, fast hätte es noch durch den Tod des Vaters eine günstige Wendung genommen, aber wie gegenwärtig die Verhältnisse lagen, war alles verloren und während dabei der alte Herr sich und krank und ohnmächtig das niederkam, wurde hier dem Sohne die Lage der Familie in ihrer ganzen Schrecklichkeit und Tragweite klargelegt.

Nach langer Pause unterbrach Anatol von Settau das Schweigen. Er suchte sich nach Möglichkeit zusammenzunehmen und seiner Stimme einen festen Klang zu geben.

„Sie werden mir einräumen, meine Herren, daß die Sache mich überrollt hat. Ich bin hierhergekommen, um zu erfahren, welche Veranlassung es mit dem Bruder meines Vaters hat und in welchem Zusammenhang er mit der plötzlichen Erkrankung meines Vaters steht. Das habe ich ja nun erfahren, gründlich erfahren.“ Er blickte er bitter hinab, „aber irgendwelche Verpflichtungen, die ausschließlich meinen Vater angehen, kann ich natürlich nicht übernehmen, so lange mein Vater noch lebt!“

„Das verlangt man auch nicht von Ihnen, Herr Baron!“ erwiderte der Justizrat. „Wir hielten es aber für unsere Pflicht, Ihnen, als dem natürlichen Vertreter Ihres Vaters, welcher durch seine Krankheit an der Wahrnehmung von Rechtsgeschäften verhindert

ist, Marzulegen, welche Schritte Ihr Vater ergreifen muß, um der Gerechtigkeit Gönne zu sein.
„Ich verhoffe vollkommen“, sagte Sinal ruhig und mit einem ähnlichen Lächeln. „Er soll ein Vermögen von anderthalb Millionen auskömmlich der Gerechtigkeit und Almosenstiftungen ausgeben, und zwar an dem Herrn Doktor Goodfeld.“
„Als Testamentvollstrecker und Vertreter der Erb-“, fingte der Justizrat hinzu.
„Die vorstehend noch nicht existiert, aber jedenfalls geündet werden wird!“ vollendete Sinal. Er fixierte dabei Doktor Goodfeld. „Natürlich, es dürfte ja auch nicht schwer sein, eine Erb- von anderthalb Millionen zu finden.“
Goodfeld ging nicht weiter auf die Anspielung ein. Er wollte sich mit dem Bruder Specs nicht zu selbstseligen Auseinandersetzungen einlassen. Zudem trug er dessen Stimmung Rechnung und verhoffte sich, dem mildesten in die Lage des jungen Gekennenen, dem man jedoch gesagt hatte, daß er plötzlich ein armer Töpel geworden und gezwungen sei, irgendwelche Besatz zu ergreifen, um seine Existenz zu sichern, und daß er den Kampf mit dem Gein unter den härtesten Bedingungen aufnehmen müsse. Goodfeld fand sogar, daß Sinal sich verhältnismäßig ruhig und gefaßt in die neue Lage fand, und war gewillt, trotz der leisen Herabwürdigung größte Milde dem Gekennenen gegenüber walten zu lassen.
Zudem fertigte der Justizrat den jungen Mann alsbald ab. „Ob die Erb- gefunden wird oder nicht, hat mit dem augenblicklichen Stand der Dinge absolut nichts zu tun. Sie haben gehört, daß für jeden Fall Maßnahmen getroffen worden sind!“, sagte er energisch.
„Ich weiß, ich weiß, bleiben müssen wir auf alle Fälle!“, nickte Sinal erwidrig hervor. „Aber wie gesagt, das ist ja Sache meines Vaters! Ich werde mich natürlich mit ihm darüber sprechen, sobald er in der Lage sein wird, sich wiederum um geldstiftende Angelegenheiten zu kümmern.“
„Das ist zu unbestimmt!“, erwiderte der Justizrat. „Wenn wir in Betracht dieses Vermögensverlustes blickt und auch eine kleine Erb- zur Regelung der Angelegenheit zu gewähren bereit sind“, er sah dabei zu Goodfeld hinüber, der ihm einwilligend nickte. „So müssen wir die Erb- doch genau festlegen.“
„Eagen wir also, wenn innerhalb acht Tagen Ihr Vater noch nicht in der Lage ist, seine Wünsche selbst zu äußern, so müssen Sie mit Hilfe des Reichsverbandes Ihres Vaters die Regelung in die Hand nehmen, andererseits wir mit Vorgehensmaßregeln vorzugehen gezwungen wären.“
„Gut“, — also innerhalb acht Tagen? Sinal sagte es abrig. „Sie lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.“ „Dert Justizrat. Kostentend ist mein beider Herr Papa denn selbst beigestellt, daß er die unterrichtliche Angelegenheit selber leiten kann. Wir sind bereit. Gaden höchst heimlich.“ Sinal war aufgesprungen und spielte nervös mit seinen Händen. „Am liebsten sind wir ja wohl mit unteren Auseinandersetzungen fertig, und ich kann mich empfehlen. Dert Justizrat — meine Herren.“
Mit zwei kurzen Bewegungen verabschiedete er sich und verließ das Gemach.
Goodfeld konnte nicht umhin, dem jungen Manne das Zeugnis auszusprechen, daß er sich verhältnismäßig sehr fortw in die Lage der Sache gefügt habe. „Fürchten Sie nicht, daß die Familie während der gewöhnlichen Erb- Schritte tun kann, das Vermögen der bestellten Erb-“, sagte der Justizrat, „daß der Freier Sinal als Vermögen des brüderlichen Vermögens nur auf Vorausgabe desselben verfallig worden ist. Sollte also das Vermögen nicht herausgegeben werden, selbst nicht vorausgegeben werden können, so wäre das eine Unterlagung der Verurteilung und der Freier könnte strafrechtlich verfolgt werden.“
„Wenn aber der Freier sterben sollte und man ihn nach seinem Tode das Vermögen nicht mehr der, an den wollte man sich dann halten?“, fragte der Herr.

„Sie haben nicht unrecht. Der Tod des Freibeuters konnte in diesem Falle der Gerechtigkeit sehr gelegen kommen, wenn die die Energie hat, in dem von Ihnen angebotenen Sinne zu handeln.“

„Ich traue dem jungen Mann, der uns soeben berief, viel Energie nach dieser Richtung hin an,“ bemerkte der Detektiv. „Er war viel zu ruhig und zu überlegen, als daß er nicht schon einen Plan gefaßt haben sollte.“

„Dann waren wir mit unserer Grift doch vielleicht zu entgegenkommend,“ sagte der Aufkäufer zu Godfrieb. „Ich glaube, der Herr Detektiv sieht zu schwarz,“ erwiderte Godfrieb, „und traut dem jungen Manne mehr zu, als dieser beabsichtigt.“

„Nun, Sie werden sehen, daß Ihnen dieser junge Mann noch sehr viele Schwierigkeiten machen wird,“ er sieht mir ganz danach aus,“ sagte der Detektiv bestimmt.

„Dann werden wir das Haus des Freibeuters in ge-
hobener Beobachtung nehmen, uns über den Stand sei-
ner Krankheit regelmäßig informieren und alle Mög-
lichkeiten, die uns irgendwoe verhängnisvoll erscheinen sol-
len, kontrollieren. Ich habe da einen sehr geschickten
und fähigen Menschen unter meinen Angestellten, der
sich zu solchen Aufgaben außerordentlich gut eignet.“

„Nicht das nicht die Vorrichtung ein wenig zu weit
getrieben?“ fragte Godfrieb.

„Nein, nein, Herr Mant hat recht. Bei aller Scho-
nung dürfen wir doch unsere Pflicht nicht außer acht
lassen,“ erwiderte der Aufkäufer.

„Da ich mich an der Kontrolle über das freibeute-
liche Haus vielleicht ein wenig beteiligen muß,“ sagte
der Detektiv, „so wäre es für mich von großem In-
teresse, Ihren Jüngsten, den Sie mit der erkrankten
Krankheit betrauen wollen, persönlich kennen zu ler-
nen. Wir könnten uns da vielleicht manchmal gegensei-
tig in die Hand arbeiten.“

„Gewiß!“ stimmte der Aufkäufer zu. „Ich kann ihn
ja gleich in Ihrer Begleitung den Auftrag und die
nötigen Instruktionen erteilen.“

Er brach auf den Tischschlagenden.
Ein Mißbehagen erschien auf der Schwelle.

„Herr Moinschi soll hereinkommen.“

„Ist es etwa derselbe junge Mann, der bei Hofs-
burg des Zeugnisses als Schreiber amtierte?“ fragte
der Detektiv.

„Allerdings!“ Der Aufkäufer sah etwas erstaunt nach
dem Träger hinüber.

Da trat Moinschi bereits lautlos ein. Es war ein
junger, schlanker Mann mit durchaus nichtsagender
Physiognomie, glattem geschweiftem Haar in einem
abgetragenen Hut. Er unterließ sich in nichts
von den herkömmlichen Schreibergepflogenheiten, die man fast
überall in diesem Berufe trifft.

Der Detektiv mußte aber dennoch irgend etwas Be-
sonderes an ihm finden, wenn auch nichts in seinen
Mienen verriet, was hinter dieser glatten Stirn vor-
ging und daß seine Gedanken sich plötzlich wieder
trampfhaft mit dem veralteten Erdball beschäftigten,
der den Schicksal des alten Freibeuters fortgeschickt hatte,
an dessen Klüftung alles liegen mußte.

Der Aufkäufer erwiderte seinem Angestellten in lei-
ner gleichmütigen Weise die Aufgäbe, die er ihm stellte,
während der Detektiv den Schreiber eingehend un-
tersuchte. Schließlich stellte er ihm den Detektiv vor und be-
merkte ihm, daß er irgendwelchen Gesinnen und Gesin-
gen des Detektivs Folge zu leisten habe. Derselbe
wies ihm neugierig auch noch mehrere Instrukti-
onen geben.

„Moinschi verbeugte sich.“

„Nun Ihrem Glückwünsche sind Sie solange bereit,“
sagte der Aufkäufer dem hinzu, „und wenn Sie ir-
gendwelche Klagen haben, so lassen Sie sich die
selben vom Kaiser vorführen.“

„Ich danke, Herr Aufkäufer!“ Moinschi verbeugte sich
abermals. „Ich werde noch heute Abend meine Auf-
gäbe beginnen.“

Er zog sich zurück und der Aufkäufer stand auf. „Ich
glaube, daß wir auf diese Weise nun, was in unse-
ren Stufen steht,“ sagte er.

(Fortsetzung folgt.)

Speise und Trank in Sahlben.

Die Kartoffel ist ein heurathes Gerich. Kein Volk isst mehr Kartoffeln als das sächsische, dessen Kartoffelverbrauch pro Kopf und Jahr 415 Silbergamm beträgt. Danach folgen die Sächsischen mit 335 Silbergamm, die nach mit 340 Silbergamm. Dann kommen in weitem Abstände die Franzosen mit 261 Silbergamm pro Kopf und Jahr, die Engländer mit 131 Silbergamm, die Ainer-